

Topographie
Naturraum

Siedlungsgeschichte

Historische
Ortsstruktur

Gemarkungsatlas
1889

Überlagerung
Gemarkungsatlas mit
Werteplan

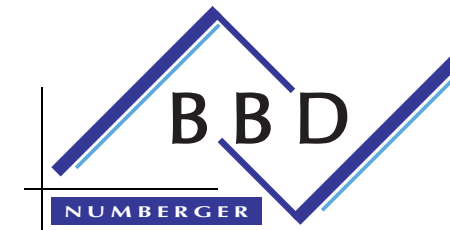
Historische
Bauten und Räume

Denkmalpflegerischer
Werteplan

Objektliste

Quellen/Literatur

Büro für Bauforschung und Denkmalschutz



KÖNIGSFELD im Schwarzwald Schwarzwald-Baar-Kreis

Historische Ortsanalyse



August 2009
im Auftrag des
Regierungspräsidium Freiburg
Referat 26 - Denkmalpflege

Markus Numberger - Rosmarinweg 28 - 73733 Esslingen am Neckar - 0711 - 82 09 52 4

Topographie / Naturraum

Königsfeld im Schwarzwald (760 m ü. NN) liegt am östlichen hügeligen Rand des Schwarzwaldes an der Grenze zur Muschelkalklandschaft der Baar. Etwa 10 km nordwestlich von Villingen befindet sich Königsfeld in leichter Hanglage oberhalb des den Ort südlich und östlich begrenzenden Hörnlebachs, welcher nordöstlich des Ortes in den Sägeweiher mündet, der einst als Speichersee einer Sägemühle fungierte.

Königsfeld liegt an einem Kreuzungspunkt zweier Fernstraßen, die zum einen in Nord-Süd-Richtung von Schramberg kommend nach Villingen-Schwenningen und zum anderen in Ost-West-Richtung von Rottweil nach St. Georgen führen.

Der Höhenluftkurort Königsfeld wird landschaftlich von den rings um den Ort gelegenen Waldgebieten geprägt. Landwirtschaftlich genutzte Flächen finden sich nur vereinzelt und zumeist in etwas größerer Entfernung vom Ort selbst.

Als heimisches Baumaterial für die historischen Gebäude fand vor allem der hier anstehende Buntsandstein sowie Granit Verwendung. Im Gemarkungsatlas von 1889 sind noch deutlich der Steinbruch und die Sandgrube im nordöstlich des Ortes gelegenen Kohlwald zu erkennen. Darüber hinaus wurde das hier reichlich zur Verfügung stehende Nadelholz verwendet.

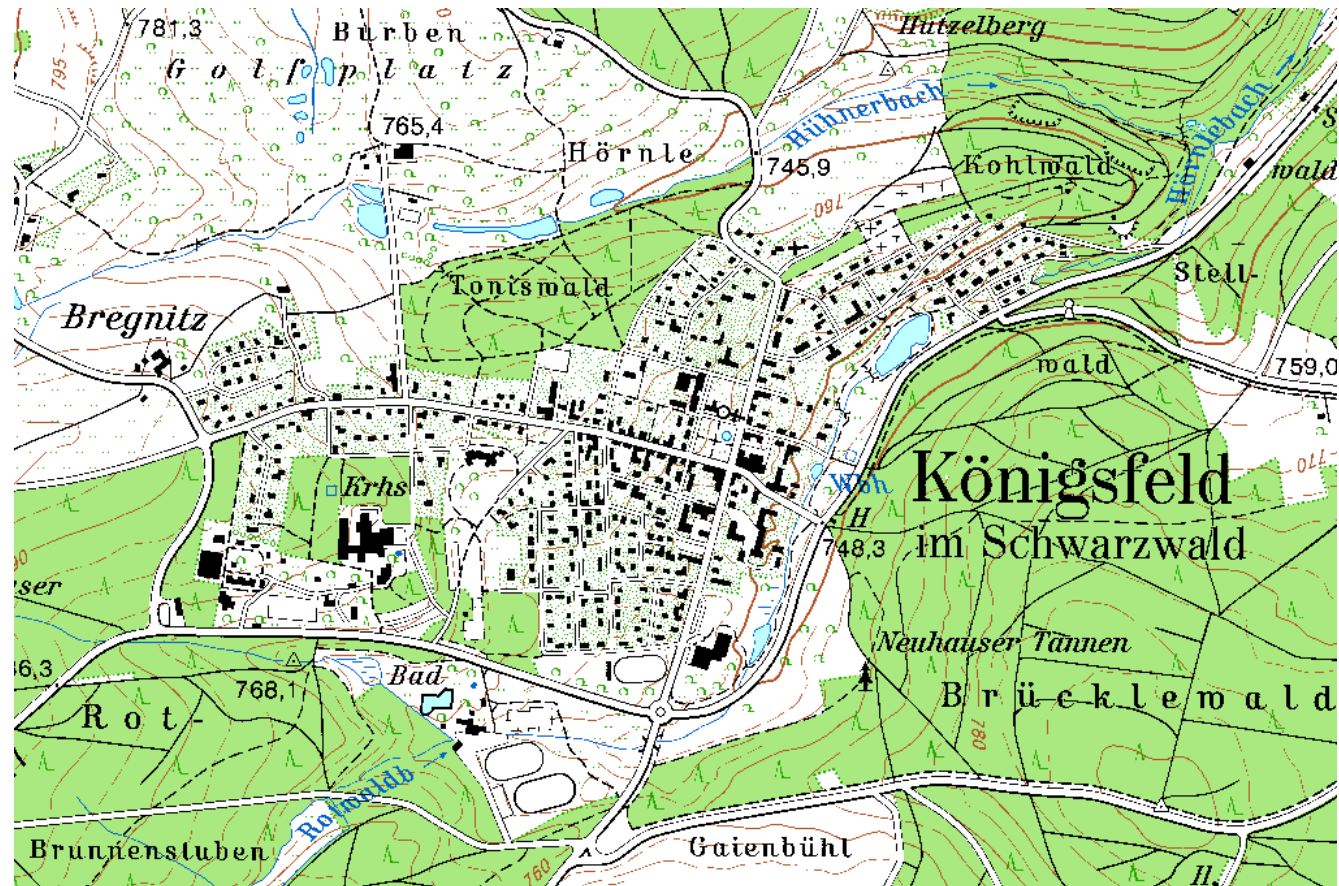


Abb. 1 - Ausschnitt TK 1:25000 (verkleinert)



Siedlungsgeschichte

Königsfeld im Schwarzwald ist eine planmäßige Siedlung der Herrnhuter Brüdergemeine aus dem Jahr 1806. Auf der Suche nach einem geeigneten Siedlungsort für die Brüdergemeine schrieb der Diaspora-Pfleger Lorenz Nagel bereits im August 1804 über den hier gelegenen Hörnlshof, auf dessen Fläche von nur 150 ha die spätere Kolonie entstehen sollte: „Der Ort liegt auf dem ... Schwarzwald, 20 Stunden von Basel und ebenso weit von Stuttgart entfernt ... Freilich sei es schade, dass man ... ihm nicht 4 - 6 Wochen länger Sommer geben könnte. Wenn es aber auch ein etwas raues Klima sei, so sei es doch gesund.“

Königsfeld wurde somit die erste Siedlungsgründung im Gebiet des heutigen Baden-Württemberg der 1727 in Herrnhut (Sachsen) durch Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf ins Leben gerufenen protestantisch-pietistischen Brüdergemeine. Die Gründungsurkunde König Friedrichs I. von Württemberg datiert auf den 12.08.1806. Die eigentliche Kolonisation begann am 21.04.1807 mit der Vermessung des Areals, worauf ein Gesamtplan wie auch Detailpläne durch den Herrnhuter Bruder Johann Gottfried Schulz in Niesky (Oberlausitz) gefertigt wurden. Danach richtete sich in der Folgezeit die Bautätigkeit, die mit der Grundsteinlegung am 09.07.1807 für das Gemeinlogis (Zinzendorfplatz 7) begann. Bauholz hatte man jedoch schon vorher geschlagen wie ein Gedenkstein am Rande der Landstraße nach Villingen belegt, der an das Fällen des ersten Baumes am 31.12.1806 erinnert. Nach und nach entstanden in den folgenden Jahren die Häuser rings um den Zinzendorfplatz.

Schon sehr früh zeigten sich die ersten Anfänge des Fremdenverkehrs. Diese standen zunächst im engen Kontext mit dem Glaubensleben der Herrnhuter Brüdergemeine. Dieses übte eine große Anziehungskraft für in der Diaspora lebende Christen aus pietistischen Kreisen in Württemberg, der Pfalz und der Schweiz aus. Hinzu trat der Besucherverkehr der bereits 1809 für Mädchen und 1813 für Knaben entstandenen Erziehungsanstalten der Brüdergemeine. Symbolisch für den schon früh geförderten Fremdenverkehr steht Königsfelds erstes Gebäude: Um den zuzugswilligen brüderlichen Familien und Gästen eine rasche Unterbringung zu ermöglichen,



Abb. 2 - Ausschnitt aus einem Katasterplan von 1814

... Fortsetzung, siehe Folgeseite



Siedlungsgeschichte

wurde 1807 das „Gemeinlogis“ (ab 1880 „Gasthof“, heute „Herrnhuter Haus“) errichtet. Schon im Juli 1809 reisten dort als erste Kurgäste das Ehepaar Benedikt Stähelin aus Basel an, „um zur Stärkung ihrer Gesundheit eine Wasserkur zu gebrauchen“. Dieser Benedikt Stähelin übernahm noch im selben Jahr die Aufgabe eines „Fremdendieners“. Diese Funktion, die bis 1868 ehrenamtlich von Bürgern ausgeübt wurde, zeugt von der frühen Orientierung zum Fremdenverkehr.

Ebenso wichtig für die Versorgung der Gäste waren die Niederlassung eines Arztes und die Einrichtung einer Apotheke im Jahr 1815. Beides war für einen Ort dieser Größe äußerst ungewöhnlich und letztlich Teil der Sonderrechte, die der Kolonie in der Gründungsurkunde von 1806 zugesprochen worden waren. Diese Errungenschaft sollte sich in einer Reihe namhafter Ärzte niederschlagen, die auf die kurörtliche Entwicklung maßgeblichen Einfluss nahmen.

Die Verwirklichung der Ursprungsplanung wurde bis in die sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts schrittweise vorangetrieben. Eine Weiterentwicklung ist danach erst nach 1880 feststellbar, als die Umstrukturierung vom Schulort der Brüdergemeine zum Höhenluftkurort Königsfeld begann. Diese Entwicklung – zunächst nur im gründerzeitlichen Bauen bei der Handlung am Zinzendorfplatz und beim Tannenhof in der Friedrichstraße zu beobachten – führte zu einer Ortserweiterung nach Westen jenseits der Grenze zum Nachbarort Buchenberg. Typische Gebäude eines Kurortes entstanden hier und prägen die später zu Königsfeld eingemeindete Hermann-Voland-Straße. Große und kleine Privatpensionen sowie Hotels und Sanatorien reihen sich hier in lockerer Bebauung die Straße entlang, ein kleiner Kurpark wurde angelegt. Waren Verwaltung, Schule und Kirche der Brüdergemeine bislang eine Einheit, so entstand nach der Jahrhundertwende die politische Gemeinde Königsfeld, die sich in einem eigenen Rathaus- und Schulgebäude manifestierte, womit die Wandlung vom Schulort der Brüdergemeine zum Höhenluftkurort Königsfeld endgültig vollzogen war.

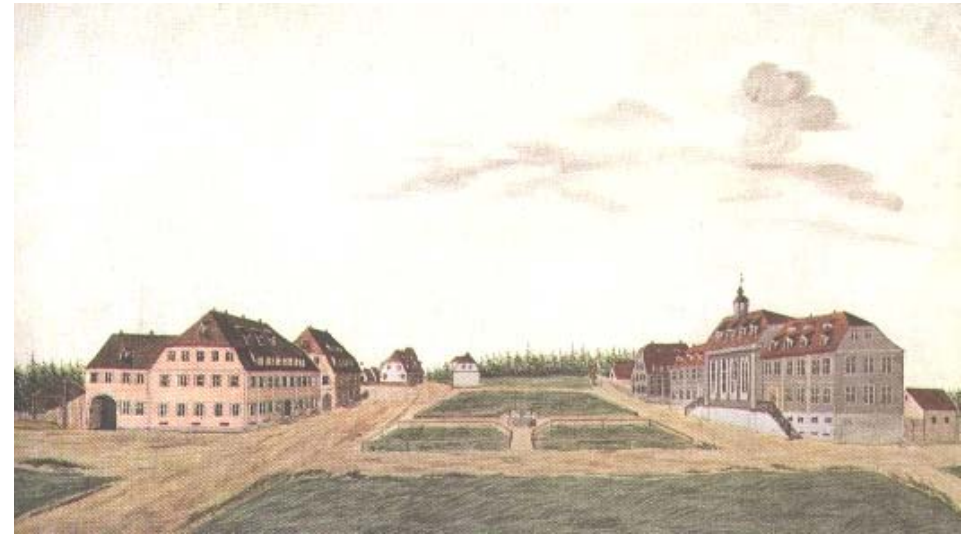


Abb. 3 - Ansicht des Zinzendorfplatzes von Osten (um 1814)



Historische Ortsstruktur

Der 1807 entworfene Plan zur Anlage des Ortes zeigt einen regelmäßigen Grundriss nach Grundprinzipien, die auf antike Vorbilder zurückgehen und in der Renaissance sowie zur Zeit des Absolutismus wieder aufgenommen und weiterentwickelt wurden. In der Quadratform eines Schachbrettes sind Straßen und Häuserblöcke übersichtlich um den zentralen Zinzendorfplatz mit Kirche, Schul- und Gemeinschaftshäusern angeordnet. Das Straßennetz ist um einige Grade gegenüber den Haupthimmelsrichtungen verschoben, um starke Windeinbrüche zu verhindern. Die Anlage erfolgte auf einer schiefen Ebene, um den Zufluss von Frisch- und den Abfluss von Abwasser zu ermöglichen. Die schlichte, spätbarocke Architektur des als letzter in der Herrnhuter Tradition erbauten Kirchensaals bestimmt den Ortskern.

In den ersten 65 Jahren bis zur Gründung des Deutschen Reiches 1871 entwickelte sich die Kernsiedlung im Wesentlichen auf der Basis dieses Grundrissplanes, wobei insgesamt nur 37 Häuser errichtet wurden, die entweder im schlichten Herrnhuter Stil oder mit Schweizerhaus-Stilelementen ausgeführt wurden. Letzteres ist wohl auf den starken Zuzug insbesondere von Schweizern, aber auch von Familien aus der bayerischen Pfalz ab 1853 zurückzuführen. Zugleich entstanden sehr schnell eher städtische Einrichtungen wie ein Kaufladen (1813 – C.W. Just & Cie.), eine Feuerspritze (1825), eine Straßenbeleuchtung (1856) und eine Wasserleitung (1870).

Wesentlich für die kurörtliche und bauliche Entwicklung war die Eröffnung der Schwarzwaldbahn 1873 mit der Anlage eines 3 km entfernten Bahnhofes auf Gemarkung Peterzell. Der Geist der Gründerzeit, verbunden mit der Rückbesinnung auf Werte der Natur während der beginnenden Industrialisierung, war zugleich der Beginn für den Auf-



Abb. 4 - Gemarkungsatlas von Königsfeld (1889);
der westliche, hier noch unbebaute Teil des Ortes gehörte ursprünglich zur Gemarkung Buchenberg

... Fortsetzung, siehe Folgeseite



Historische Ortsstruktur

schwung zum Kurort Königsfeld: Gerade dieser kleine, jedoch relativ gut ausgestattete, nunmehr mit der Bahn leicht erreichbare Ort, der von Wiesen und Wald umgeben war, ohne selbst ein Bauerndorf mit Dunglegen am Straßenrand zu sein, erfüllte die Wünsche eines erholungssuchenden Bürgertums, dem vor allem an einem gediegenen Quartier in ruhiger Lage, an Spaziergängen in einer reizvollen Landschaft und an bescheidener Unterhaltung gelegen war.

Nach Ende des Krieges 1870/71 tauchte erstmals der Begriff „Saison“ auf und die Sommergäste nahmen beträchtlich zu: Ab 1872 stieg die Anzahl der Übernachtungen kontinuierlich von 7.800 Pensionstagen (1880) auf 57.092 (1913) vor Beginn des Ersten Weltkrieges. Der erste Höhepunkt wurde 1916 mit 64.257 Übernachtungen erreicht.

Angesichts dieser rasanten Steigerungen konnte der Gasthof (Zinzendorfplatz 7), trotz Ausbaus zu einem Hotel mit großem Speisesaal (1892) und Kaffeeveranda (1887), den Gästestrom nicht mehr aufnehmen. Es entstanden weitere Beherbergungsbetriebe: So erweiterte der Bäcker Friedrich Sapel als einer der ersten 1878 und nach einem Blitzschlag 1883 den „Tannenhof“ (heute Tourist-Info, Friedrichstr. 5) zu einem stattlichen Pensionsbetrieb.

Da sich die Brüdergemeinde gegen neue Hotels sperrte, gelang dem Pfälzer Hermann Voland die Etablierung des eigentlichen „Kurviertels“ nur durch den Ausweg, dass er 1896 das Kurhaus „Doniswald“ und 1901 die Pension Voland (später „Schwarzwaldhotel“, Michael-Balint-Klinik, Hermann-Voland-Straße 10) direkt jenseits der westlichen Ortsgrenze auf Buchenberger Gemarkung baute, wo von Königsfeld aus kein Einspruch erhoben werden konnte.



Abb. 5 - Kurpark mit Musikpavillon (Anfang 20. Jahrhundert)

... Fortsetzung, siehe Folgeseite



Historische Ortsstruktur

Hier entstanden allein zwischen 1896 und 1913 siebzehn Pensionen und Geschäftshäuser. Zwischen 1871 und 1913 wurden insgesamt 57 neue Häuser errichtet und die Bevölkerung wuchs von 572 (1872) auf 944 Einwohner (1910).

Diese relativ kompakte städtebauliche Wachstumsphase hat dem Kurort seine architektonisch repräsentative Wirkung mit einem geschlossenen Baukomplex verliehen. Entsprechend dem herrschenden Jugend- bzw. Reformstil mit seiner idealistischen Zielsetzung, Leben und Kunst miteinander zu vereinigen und den Alltag mit Kunstformen zu durchdringen, häufig mit Anklängen des Historismus oder des englischen Landhaus-Stils, entstand ein Villengürtel mit großzügigen Gartenanlagen und Baumalleen rund um den spätbarocken Herrnhuter Ortskern. Diese Ausbauphase fand ihren Abschluss mit dem Bau des Rathauses 1914, in dem für die Kurgäste ein Lesesaal mit Bibliothek eingerichtet wurde.

Wie der Gemarkungsatlas von 1889 und der Katasterplan von 1814 belegen, hat sich der planmäßige Siedlungsgrundriss seit der Gründung von 1806 nahezu unverändert erhalten. Lediglich einige Nachverdichtungen und geringere bauliche Änderungen zeichnen sich hier ab. Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat sich Königsfeld allmählich durch neue Wohngebiete nach Nordosten und Süden erweitert.



Abb. 6 - Satellitenaufnahme mit Hervorhebung des Abgrenzungsgebietes (um 2004)

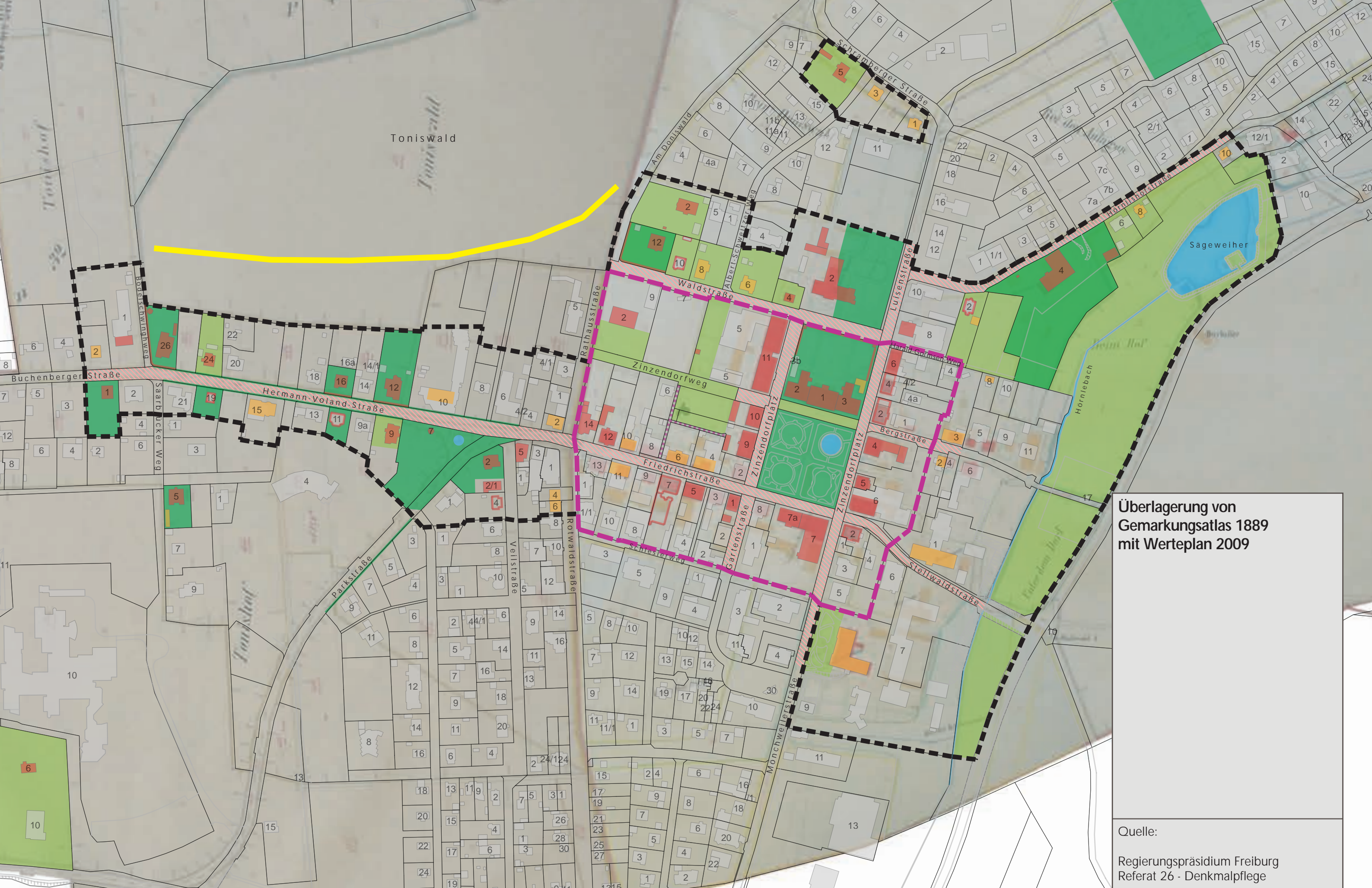




Gemarkungsatlas 1889

Quelle:
Vermessungsamt des
Schwarzwald-Baar-Kreises





**Überlagerung von
Gemarkungsatlas 1889
mit Wertepan 2009**

Quelle:
Regierungspräsidium Freiburg
Referat 26 - Denkmalpflege



Historische Bauten und Räume

Wie aus der Überlagerung des Gemarkungsatlases von 1889 mit dem heutigen Katasterplan ersichtlich wird, konnte sich der historische Ortsgrundriss Königsfelds bis heute weitestgehend unverändert erhalten. Es sind nur wenige bauliche Änderungen und Nachverdichtungen in der Ortsstruktur entstanden; lediglich an den Ortsrändern entstanden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts weitere Gebäude, die den historischen Gesamteindruck des Ortes jedoch nicht negativ beeinflussen.

Den Mittelpunkt der gesamten Anlage bildet der quadratische Zinzendorfplatz, der als Parkfläche unbebaut bleibt; zwei Wege unterteilen kreuzförmig das mit Bäumen regelmäßig bepflanzte Areal; im Schnittpunkt dieser Wege lag ehemals ein Brunnen. Die Platzbebauung bilden ausschließlich Gebäude, die der Allgemeinheit dienen. Zwischen ihnen und der Grünanlage verlaufen an allen vier Platzseiten Straßenzüge, Ausgangspunkt eines rechtwinkligen, rasterförmigen Straßensystems im gesamten ursprünglichen Siedlungsbereich. Auch heute noch ist das Konzept der in eine großzügige Garten- und Parklandschaft eingebetteten Einzelhausbebauung gewahrt. Prägend für das Ortsbild ist vor allem der Zinzendorfplatz mit seiner von Eingriffen relativ verschonten Umbauung aus der Gründungszeit des Ortes. Charakteristisch sind die langgestreckten, traufständigen, zweigeschossigen verputzten Massivbauten mit den auffällig kleinen Krüppelwälden, die vertikale Unterteilung der Putzflächen durch farbig oder plastisch angelegte Lisenen und das kräftig profilierte Traufgesims, das in die Giebfelder umgekröpft als Wiederkehr dort abbricht.

Historische Bedeutung und architektonische Dominanz der Platzanlage charakterisieren diese Gesamtanlage; zu ihr gehört auch die Umgebungsbebauung, die mit ihrer Lage und mit ihrer kaum zwei Stockwerke überschreitenden Höhe die Verwirklichung der Gründungsplanung darstellt, wie sie auch dem Katasterplan von 1814 entspricht.



Abb. 7 - Ansicht von Königsfeld von Südosten (1832)

... Fortsetzung, siehe Folgeseite



Historische Bauten und Räume

Diese architektonische Vorrangstellung des Platzes war im 19. Jahrhundert noch deutlicher gekennzeichnet und die Sozialstruktur noch besser ablesbar, da alle privat genutzten Häuser nur eingeschossig erstellt wurden, nur die Häuser allgemeiner Einrichtungen rund um den Zinzendorfplatz waren zweigeschossig.

Die in Königsfeld befindlichen Kulturdenkmäler verteilen sich recht gleichmäßig innerhalb des historischen Ortskernes und der nach Westen verlaufenden Hermann-Voland-Straße, der „Kurmeile“ der Jahrhundertwende mit dem Kurpark und dem ehemaligen Hotel Voland als Mittelpunkt. Neben diesen Kulturdenkmälern gibt es weitere Gebäude, Straßen- und Freiräume, welche in nicht unwesentlichem Umfang das historische Erscheinungsbild Königsfelds mittragen und daher als erhaltenswert einzustufen sind. Besonders östlich in Richtung des Hörnlebachs sowie entlang der Hermann-Voland-Straße finden sich einige gut überlieferte, wenngleich teils unscheinbare Bauzeugnisse, die den typischen Baustil des Ortes repräsentieren.

Königsfeld vermittelt ein sehr authentisch überliefertes historisches Erscheinungsbild einer protestantisch-pietistisch geprägten Plansiedlung des frühen 19. Jahrhunderts, die in weiten Teilen von ihrer historischen, schachbrettartigen Grundrissstruktur und der klar strukturierten, schlichten Architektur im Ortszentrum lebt. Zudem bilden die Ortserweiterungen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts mit ihrer ländlichen Kur- und Bäderhausarchitektur wesentliche Akzente, die bis heute das Erscheinungsbild des Ortes ausmachen. Wenngleich vereinzelte Veränderungen am Aufriss der historischen Baustruktur zu erkennen sind, so wird die Geschichte einer pietistischen Plansiedlung und späteren Luftkurortes sehr anschaulich dokumentiert. Am 15.04.1980 wurde der Ortskern von Königsfeld als Gesamtanlage gemäß § 19 Denkmalschutzgesetz ausgewiesen.



Abb. 8 - Ansicht der Kirche als wichtige Dominante des Ortes (2009)





Denkmalpflegerischer Werteplan

- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Gebäude)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Garten)
- Erhaltenswertes historisches Gebäude
- Erhaltenswerte historische Grün- und Freifläche
- Erhaltenswerte historische Wasserfläche
- Erhaltenswerter historischer Straßenraum
- Erhaltenswerter historischer Fußweg
- Erhaltenswerter historischer Ortsrand
- Abgrenzung der Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG
- Abgrenzung des untersuchten historischen Ortskerns

Ortsbegehung 07/2009
Kartierung 08/2009



Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Am Doniswald	2	Villa Hansen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Bergstraße			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Bergstraße	2	Haus Wacker	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Bergstraße	3	Haus Herzberger	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Bodelschwingweg	1	Villa Bassermann	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Buchenberger Straße			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Buchenberger Straße	1	Villa Noll	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Buchenberger Straße	2	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Friedrichstraße			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Friedrichstraße	1	Gasthaus Voland	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Friedrichstraße	4	Haus Sapel	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Friedrichstraße	5	Tannenhof	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Friedrichstraße	6	Haus Kronbach	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Friedrichstraße	7	Ehemalige Schreinerei	Kulturdenkmal - Prüffall (Sachgesamtheit)
Friedrichstraße	10	Haus Geering	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Friedrichstraße	11	Haus Will	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Friedrichstraße	12	Haus Braukmann	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Friedrichstraße	14	Sanatorium Luisenruhe	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Harald-Gormsen-Weg	8	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Hermann-Voland-Straße			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Hermann-Voland-Straße	2	Textilhaus Stamm	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Hermann-Voland-Straße	5	Villa Dahl	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Hermann-Voland-Straße	7	Kurpark mit Musikpavillon und Alleen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Hermann-Voland-Straße	9	Villa Waldesruh	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hermann-Voland-Straße	10	Hotel Voland	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Hermann-Voland-Straße	11	Villa Dedié	Kulturdenkmal - Prüffall (Sachgesamtheit)
Hermann-Voland-Straße	12	Villa Mendelssohn-Bartholdy	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Hermann-Voland-Straße	15	Villa Minerva	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Hermann-Voland-Straße	16	Villa Weigel	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Hermann-Voland-Straße	19	Haus Fischer	Kulturdenkmal - Prüffall (Sachgesamtheit)
Hermann-Voland-Straße	24	Villa Schulz	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hermann-Voland-Straße	26	Sanatorium Westend	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Hörnlishofstraße			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Hörnlishofstraße	2	Haus Laufer	Kulturdenkmal - Prüffall
Hörnlishofstraße	4	Hörnlishof	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Hörnlishofstraße	8	Villa Rieger	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Hörnlishofstraße	10	Haus Warteck	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Im Friedhof		Friedhof der Brüdergemeinde	Kulturdenkmal gemäß § 12 DSchG (Sachgesamtheit)
Klimschpark	1-8	Klimschstiftung	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Luisenstraße			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Luisenstraße	2	Haus Kunz	Kulturdenkmal - Prüffall
Luisenstraße	4	Haus Christoph	Kulturdenkmal - Prüffall
Luisenstraße	6	Haus Stähelin	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Luisenstraße	8	Villa Daheim	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Mönchweilerstraße			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Mönchweilerstraße	7	Ehemalige Knabenschule	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Rathausstraße	2	Schul- und Rathaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Rotwaldstraße	4, 6	Doppelwohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Saarbrücker Weg	5	Villa Voland	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Schramberger Straße	1	Haus Pelargus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Schramberger Straße	3	Villa Leihberg	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Schramberger Straße	5	Villa Albert Schweitzer	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Stellwaldstraße			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Stellwaldstraße	1	Ehemalige Brauerei	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Stellwaldstraße	2	Haus Seiler	Kulturdenkmal - Prüffall
Veilstraße	2, 2/1	Villa Weiss	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Veilstraße	4	Villa Eben-Ezer	Kulturdenkmal - Prüffall
Waldstraße			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Waldstraße	2, 4	Ehemalige Mädchenschule	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Waldstraße	6	Villa Beyer	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Waldstraße	8	Villa Natterer	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Waldstraße	10	Villa Braukmann	Kulturdenkmal - Prüffall (Sachgesamtheit)
Waldstraße	12	Villa Class	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Zinzendorfplatz			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Zinzendorfplatz			Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Grünfläche)
Zinzendorfplatz	1, 2, 3, 3b	Kirchenbau mit Gartenanlage	Kulturdenkmal gemäß § 12 DSchG (Sachgesamtheit)



Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Zinzendorfplatz	4	Brüderhaus	Kulturdenkmal gemäß § 12 DSchG
Zinzendorfplatz	5	Doktorhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Zinzendorfplatz	6	Handlung	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Zinzendorfplatz	7, 7a	Gemeinlogis	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Zinzendorfplatz	9	Diasporahaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Zinzendorfplatz	10	Witwenhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Zinzendorfplatz	11	Schwesternhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)
Zinzendorfweg			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Zinzendorfweg		Fußwege und Gärten	Erhaltenswerter historischer Fußweg Erhaltenswerte historische Grünfläche
Sägweiher und Hörnlebach		Bachlauf und Weiher	Erhaltenswerte historische Wasserfläche
Östliche Ortslage		Grünfläche	Erhaltenswerte historische Grün- und Freifläche
Nordwestliche Ortslage Toniswald		Historischer Ortsrand	Erhaltenswerter historischer Ortsrand



Quellen / Literatur

Quellen

Page, Jürgen
Königsfeld im Schwarzwald - Eine Gesamtanlage des frühen 19. Jahrhunderts
in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg - Nachrichtenblatt 2/1981

Rockenschuh, Wolfgang
Königsfeld - Beiträge zur Geschichte
Königsfeld 1999

Internet: Homepage der Gemeinde Königsfeld (2009)

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg
Verzeichnis der Kulturdenkmale in Königsfeld im Schwarzwald
Stand: 10.08.2009

Abbildungsnachweis

Abb. 1 - Ausschnitt TK 1:25000
aus: TOP25 - Baden-Württemberg
Software des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg

Abb. 2 - Ausschnitt aus einem Katasterplan von 1814
in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg - Nachrichtenblatt 2/1981

Abb. 3 - Ansicht des Zinzendorfplatzes von Osten (um 1814)
Internet: Homepage der Gemeinde Königsfeld

Abb. 4 - Gemarkungsatlas von Königsfeld (1889)
Vermessungsamt des Schwarzwald-Baar-Kreises (LRA Donaueschingen)

Abb. 5 - Kurpark mit Musikpavillon (Anfang 20. Jahrhundert)
Internet: Homepage der Gemeinde Königsfeld

Abb. 6 - Satellitenaufnahme (um 2004)
Google-Earth; Internet: www.google-earth.com

Abb. 7 - Ansicht von Königsfeld von Südosten (1832)
Kopie beim Regierungspräsidium Stuttgart (Bildarchiv)

alle übrigen Abbildungen stammen vom Verfasser im Juli 2009



Am Doniswald 2 (Flst.Nr. 31/3)

Villa Hansen, Wohnhaus

Zweigeschossiges, massiv erbautes Villengebäude mit in Putz angedeuteten Eckquaderungen. Das Gebäude steht am nördlichen Ortstrand unweit des Toniswaldes in mitten eines großen Gartengrundstücks. Nach oben mit zwei Dachgeschossesebenen unter einem Walmdach mit Fledermausgauben und Schleppgaube abschließend. Erker, Balkon zum Garten und überdachter Eingangsbereich mit Rundfenstern und halbkreisförmigem Oberlicht über der Eingangstür. 1923/24 erbaut, 1985 Modernisierung mit Anbau eines Fahrstuhlturns am Eingangsbereich. Südwestlich kleines Gartenhaus.

Das Haus ließ der Export-Kaufmann Otto Hansen aus Kiel 1923/24 erbauen.

Das mit Veränderungen überlieferte Villen-Gebäude samt Nebengebäude stellt ein Zeugnis für die Bedeutung von Königsfeld vor dem Zweiten Weltkrieg dar, als sich zahlreiche, finanziell gut gestellte Personen am Rande des Kurortes ansiedelten. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.

Die umgebende, zum Haus gehörende Gartenfläche stellt eine erhaltenswerte Grün- und Freifläche dar.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht des Gebäudes mit Garten von Westen



Ansicht der Hauseingangstüre



Bergstraße (Flst.Nr. 11)

westlicher Abschnitt

Die Bergstraße erstreckt sich in weitestgehend geradem Verlauf stetig ansteigend vom Hörnlebach im Osten kommend in westliche Richtung. Der kurze, westliche Abschnitt von der Einmündung am Zinzendorfplatz bis zu Gebäude Bergstraße 3 wird durch traufständige, zweigeschossige Massivbauten der Zeit um 1900 bestimmt. Die Bergstraße trug ursprünglich den Namen Untere Gasse, ab 1871 den Namen Färbergasse, wegen des Färbereigebäudes am Ende der Gasse.

Als Teil des Straßenrasters, das auf die Gründung der Plansiedlung Königswalds zurückgeht, trägt die Bergstraße eine wichtige Aussage für die strukturelle Entwicklung des Ortes.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Westen auf Höhe von Bergstraße 1



Blick nach Westen auf Höhe von Bergstraße 11



Bergstraße 2 (Flst.Nr. 15/1)

Haus Wacker, Wohnhaus

Zweigeschossiges, verputztes Wohnhaus in leichter Hanglage. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus und Schleppgauben abschließend. Hölzerne Fenstergewände und -verdachungen. Um 1896 an Stelle eines Vorgängergebäudes von 1824 neu erbaut, jüngere Veränderungen und Anbauten.

Wilhelm Joos bekam 1896 das Vorgängergebäude von seiner Mutter und ließ es anschließend abbrechen und das heutige Haus erbauen.

Das mit Veränderungen überlieferte Wohnhaus ist ein Beispiel für die einfacheren Wohn- und Lebensverhältnisse der von Landwirtschaft und Handwerk lebenden Bevölkerung Königsfelds im ausgehenden 19. Jahrhundert.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Bergstraße 3 (Flst.Nr. 6)

Haus Herzberger, Schulsanatorium, Haus Christian David

Zweigeschossiges, massiv erbautes Wohnhaus in leichter Hanglage mit Buntsandstein-Gliederungen an den Gebäudeecken, Öffnungsgewänden und am umlaufenden Gesimsband. Mittelrisalit und Eckerker. Nach oben mit zwei Dachgeschossenebenen unter einem Halbwalmdach abschließend. Außenliegender, überdachter Treppenaufgang. 1897 an Stelle eines Vorgängergebäudes von 1819 neu erbaut, welches 1897 abbrannte. 1978 Umbau und Sanierung.

Das Gebäude wurde 1897 von Bauunternehmer Anton Mall in Donaueschingen erbaut und 1898 an Johann Philipp Herzberger verkauft. Dessen Töchter richteten darin die Pension Waldblick ein. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude Schulsanatorium „Tannenhaus“ und Jungeninternat. Seit 1978 Lehrer- und Angestelltenwohnhaus der Zinzendorfsschulen.

Das gut überlieferte Wohnhaus ist ein anschauliches Beispiel für die wechselvolle Geschichte der vom Kurwesen und Schulwesen gleichermaßen geprägten Gemeinde Königsfelds seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Westen



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Bodelschwingweg 1 (Flst.Nr. 102/1)

Villa Bassermann, Haus Sarepta

Zweigeschossiges, mit Holzschindeln verkleidetes Villengebäude in Ecklage von Bodelschwingweg und Buchenberger Straße, unmittelbar am nördlichen Ortstrand. Das Obergeschoss mit leichtem Stockwerkvorstoß. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Walmdachgauben und Dachhäuschen mit Ziergiebel abschließend. 1921 erbaut, nach Norden moderne Erweiterung und Anbau.

Das Haus ließ Dr. Alfred Bassermann 1921 durch den Stuttgarter Architekten Prof. Wilhelm Weigel erbauen.

Das anschaulich überlieferte Villen-Gebäude stellt ein wichtiges Dokument für die Bedeutung und den Aufschwung Königfelds in der Zeit zwischen den Weltkriegen dar, als sich zahlreiche, finanziell gut gestellte Personen am Rande des Kurortes ansiedelten. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Buchenberger Straße (Flst.Nr. 4/5)

östlicher Abschnitt

Die Buchenberger Straße erstreckt sich in weitestgehend geradem Verlauf in Ost-West-Richtung. Beginnend am westlichen Ende der Hermann-Voland-Straße führt sie in Richtung Peterzell aus dem Ort. Der kurze, östliche Abschnitt als Verlängerung der Hermann-Voland-Straße wird durch ein- und zweigeschossige sowohl giebel- als auch traufständige Gebäude des frühen 20. Jahrhunderts mit großen Hausgärten geprägt. Die Straße trug entsprechend dem Nachbarort ursprünglich die Bezeichnung Peterzeller Straße und ab dem Bahnhofsbau in Peterzell 1874 die Bezeichnung Bahnhofstraße.

Als Teil der Achse Hermann-Voland-Straße, die sich im ausgehenden 19. Jahrhundert zur „Kurmeile“ entwickelte, ist die Buchenberger Straße ein Beispiel für die strukturelle und sozialtopographische Entwicklung Königsfelds zum Kurort.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Westen auf Höhe der Kreuzung Bodelschwingweg



Buchenberger Straße 1 (Flst.Nr. 141/2)

Villa Noll, Wohnhaus

Eingeschossiges, verputztes Villengebäude am nordwestlichen Ortstrand. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem spitzbogigen Tonnendach (Bohlen-Sparren-Konstruktion) mit deutlich akzentuierendem Schornstein abschließend. 1928 erbaut.

Das Gebäude umgebende Gartenanlage.

Das Haus wurde 1928 durch den Architekten und Bauherren Regierungsbaurat Friedrich Noll erbaut.

Das anschaulich überlieferte Villen-Gebäude samt Garten stellt mit seiner nahezu einzigartigen Dachform ein wichtiges Zeugnis für die Baukultur der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg dar. Zudem dokumentiert es die Bedeutung und den Aufschwung Königsfelds in der Zeit zwischen den Weltkriegen, als sich zahlreiche, finanziell gut gestellte Personen am Rande des Kurortes ansiedelten. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Buchenberger Straße 2 (Flst.Nr. 102/2)

Kinderheim Schwarzwälder, Wohnhaus

Eingeschossiges, mit Holzschindeln verkleidetes Wohnhaus am nördlichen Ortsrand. Fachwerkbau über massivem Kellersockel mit leichten Stockwerksvorstößen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansarddach mit Schlepptgauben abschließend. 1935 erbaut.

Elisabeth Schwarzwälder ließ das Gebäude 1935 erbauen, um ihren Töchtern die Möglichkeit zur Einrichtung eines Kinderheimes zu geben. 1960 wurde das Kinderheim aufgegeben und die Räume an Kurgäste vermietet.

Das gut überlieferte Wohnhaus ist ein anschauliches Beispiel für das Kur- und Beherbergungswesen in der Gemeinde Königsfelds vor dem Zweiten Weltkrieg.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Friedrichstraße (Flst.Nr. 106)

Die Friedrichstraße erstreckt sich in geradem Verlauf leicht ansteigend vom Zinzendorfplatz im Osten kommend in westliche Richtung bis sie in der Hermann-Voland-Straße ihre Fortsetzung findet. Als wichtige, zentrale Achse wird die Straße durch traufständige, zweigeschossige, zumeist verputzte Gebäude des 19. Jahrhunderts bestimmt. Auffallend sind die häufig zu findenden Zwerchhaus-Aufbauten, die sich zur Straße orientieren. Die Friedrichstraße trug ursprünglich den Namen Obere Gasse, ab 1871 den Namen Peterzeller Straße, aufgrund des benachbarten Ortes Peterzell. Mit Fertigstellung des Bahnhofs in Peterzell 1874 erhielt die Straße die Bezeichnung Bahnhofstraße. Nach dem Besuch des Großherzogenpaares Friedrich und Luise von Baden im Jahr 1903 bat der Gemeinderat schließlich um die Umbenennung der Straße in Friedrichstraße.

Als wichtiger Bestandteil des Straßennetzes, das auf die Gründung der Plansiedlung Königsfeld zurückgeht, trägt die Friedrichstraße eine wichtige Aussage für die strukturelle Entwicklung des Ortes. Zudem gehört sie mit ihren Bauten im Bereich des Zinzendorfplatzes zum ältesten Kernbereich Königsfelds.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Westen auf Höhe von Friedrichstraße 2



Blick nach Osten auf Höhe von Friedrichstraße 11



Blick nach Westen auf Höhe von Friedrichstraße 8



Friedrichstraße 1 (Flst.Nr. 57)

Haus Grau, Gasthaus Voland, Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiger, verputzter Fachwerkbau über massivem Kellersockel in Ecklage. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Krüppelwalmdach mit Schleppegauben abschließend. 1821 erbaut, 1842 aufgestockt, 1982 grundlegende Sanierung.

Südlich kleines, scheunenartiges Nebengebäude.

Der Schneider Johann Conrad Grau ließ 1821 das Gebäude als einstöckiges Haus errichten. 1881 wurde ein Gasthaus im Gebäude eingerichtet.

Das gut überlieferte Wohnhaus samt Nebengebäude ist ein Dokument für die frühe Bebauung der Friedrichstraße an der Ecke zum Zinzendorfplatz. Es steht als einziges Gebäude der Friedrichstraße giebelständig und war zudem ursprünglich das einzige Privathaus der Platzrandbebauung, die ansonsten durch Gebäude mit öffentlicher Nutzung bestimmt war. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Norden um 1900



Friedrichstraße 4 (Flst.Nr. 42)

Haus Sapel, Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiger, verputzter Massivbau mit mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Zwerchhaus und Satteldachgauben. 1913 an Stelle eines Vorgängergebäudes erbaut, 1975 und 1987 Umbau und Sanierung.

Die Gebrüder Sapel ließ 1913 das Gebäude an Stelle eines Vorgängergebäudes von 1818 errichten.

Das Gebäude steht als Beispiel für die Bautätigkeit in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, als sich Königsfeld vermehrt zum Luftkurort entwickelte und der Kurbetrieb und beginnende Tourismus stetig anwuchs.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht des Gebäudes vor 1975



Friedrichstraße 5 (Flst.Nr. 55)

Bäckerei Sapel, Tannenhof, Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges, massiv erbautes Wohnhaus mit Sichtziegelmauerwerk und Buntsandstein-Gliederungen an den Gebäudeecken und Öffnungsgewänden. Traufseitig Mittelrisalit mit zweigeschossigem, überdachtem Erker. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach mit Zwerchhaus und Walmdachgauben abschließend. 1883 an Stelle eines Vorgängergebäudes von 1810 erbaut, welches 1883 abbrannte. 1987 grundlegend saniert und entkernt.

Der Bäcker Friedrich Sapel ließ das Gebäude nach einem Brand 1883 neu erbauen. Heute dient es der Kurverwaltung und Touristeninformation.

Das stattliche und repräsentative Wohn- und Geschäftshaus ist ein Zeugnis für die bauliche Entwicklung und den Gestaltungsanspruch des Luftkurortes Königsfeld im späten 19. Jahrhundert. An seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht des Gebäudes 1925



Friedrichstraße 6 (Flst.Nr. 43)

Haus Kronbach, Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiger Fachwerkbau mit verputzter Erdgeschosszone und holzschindelverkleidetem Obergeschoss. Traufständiger Hauptbau mit zwei giebelständigen Querhäusern und mittigem Zwerchhaus. Traufseitiger Erker. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend; die Querhäuser mit Krüppelwalm. 1813 erbaut, 1913 Umbau und Aufstockung, 1975 Schaufenstereinbau.

Das Gebäude wurde 1813 als Brüderhaus für Junggesellen errichtet aber schon früh als Zweifamilienhaus genutzt.

Als eines der ältesten Wohnhäuser Königfelds ist das Gebäude ein gutes Beispiel für die bauliche Entwicklung von der Brüdergemeine Königfeld zum Luftkurort Königfeld.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht des Gebäudes um 1885



Friedrichstraße 7 (Flst.Nr. 54)

ehemalige Schreinerei, Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiger, verputzter Fachwerkbau mit traufseitigem Balkon über die gesamte Gebäudelänge. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus und Satteldachgauben abschließend. Im Kern 1812 erbaut, 1907 Erweiterung, Umbau und Balkonanbau. In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts diverse Veränderungen.

Südlich angebaute, eingeschossige, Holzverschalte Schreinerei-Werkstatt mit Satteldach und großem Zwerchhaus. 1893 erbaut an Stelle eines Vorgängergebäudes.

Der Schreiner Johann Peter Wilhelm ließ das Wohngebäude 1812 erbauen. Nach Umbauten 1907 wurde hier die Pension Walther eingerichtet. Das rückwärtige Werkstattgebäude wurde bereits 1811 erbaut, brannte allerdings 1893 ab und wurde dann vergrößert wieder aufgebaut.

Das Wohn- und Geschäftshaus samt Werkstattgebäude ist ein Beispiel für die frühe handwerkliche Versorgungsstruktur der Brüdergemeinde und zugleich Hinweis für den Wandel Königsfelds zum Luftkurort.



Kulturdenkmal - Prüffall (Sachgesamtheit)



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht der rückwärtigen Werkstatt



Historische Ansicht des Gebäudes



Friedrichstraße 10 (Flst.Nr. 46)

Haus Geering, Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiger, verputzter Fachwerkbau. Nach oben mit zwei Dachgeschoss-ebenen unter einem Satteldach mit Wiederkehr abschließend. 1866 erbaut, 1990 Umbau.

Felix Geering ließ das Gebäude 1866 als Viktualienhandlung errichten.

Das mit Veränderungen überlieferte Wohn- und Geschäftshaus steht beispielhaft für die Entwicklung der örtlichen Infrastruktur in der Mitte des 19. Jahrhunderts mit Ladengeschäften zur Versorgung der Bevölkerung.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Friedrichstraße 11 (Flst.Nr. 52)

Haus Will, Wohnhaus

Zweigeschossiger, verputzter Massivbau über Kellersockel und Öffnungswänden aus Buntsandstein. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Wiederkehr und Satteldachgauben abschließend. 1864 erbaut (Inscript in Fenstersturz), 1988 Erdgeschossumbau.

Johann Martin Will ließ das Gebäude 1864 als Wohnhaus einer landwirtschaftliche Hofanlage errichten.

Das mit Veränderungen überlieferte Wohnhaus ist ein Beispiel für die einstige landwirtschaftliche Versorgungsstruktur in Königsfeld. In seiner Funktion als Privathaus ist es kleiner und bescheidener als die der Allgemeinheit dienenden Häuser am Platz; es stellt zeitlich wie auch örtlich den Schlusspunkt für die Bautätigkeit in Königsfeld dar.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Ansicht des Gebäudes 1916



Friedrichstraße 12 (Flst.Nr. 47)

Haus Braukmann, Wohnhaus

Zweigeschossiges, traufsändiges Wohnhaus mit massiver, verputzter Erdgeschosszone und holzschindelverkleidetem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Wiederkehr abschließend. 1869 erbaut.

Nördlich angrenzendes Fachwerk-Nebengebäude. 1869 erbaut, 1881 aufgestockt.

Hermann Braukmann ließ das Gebäude 1869 als Uhrenmanufaktur errichten. Von 1911 bis in die 1930er Jahre war hier eine Apotheke untergebracht.

Das gut überlieferte Wohnhaus samt Nebengebäude ist ein Zeugnis, an dem das Aussehen des westlichen Ortsabschlusses, wie er ursprünglich geplant war, ablesbar wird. In seiner Funktion als Privathaus ist es kleiner und bescheidener als die der Allgemeinheit dienenden Häuser am Platz; es stellt zeitlich wie auch örtlich den Schlusspunkt für die Bautätigkeit in Königsfeld dar. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Friedrichstraße 14 (Flst.Nr. 48)

Villa Dr. Wentz, Sanatorium Luisenruhe

Zweigeschossiges, massiv erbautes Sanatorium mit fachwerksichtigem Giebel-dreieck in Ecklage. Westlich mit kleinem Türmchen mit Pyramidendach. Giebel-seitig holzverkleideter Erker mit Balkonaufbau. Nach oben mit zwei Dachge-schossebenen unter einem Krüppelwalmdach abschließend. 1895 erbaut. Nördlich vom Gebäude, an der Rathausstraße stehende Remise. An der Friedrich-straße stehendes, massiv gemauertes Gartenportal mit Walmdach und Inschrift „1895“. Östlich angebauter, dreigeschossiger, verputzter Erweiterungsbau. 1909 erbaut.

Der Arzt Dr. Paul Wentz ließ das Gebäude 1895 durch den Architekten Ludwig Storz aus Schramberg an Stelle des bisherigen Wasserhochbehälters der Gemeinde erbauen.

Die repräsentative, mit Jugendstilornamenten geschmückte Villa samt ihrer Nebengebäude ist ein anschauliches Zeugnis für die Entwicklung des Medizin- und Kurwesens in Königfeld. An der Erhaltung besteht aus heimatgeschicht-lichen und wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht des Gebäudes 1902



Harald-Gormsen-Weg 8 (Flst.Nr. 7/1)

Wohnhaus

Eingeschossiger, mit Holzschindeln verkleideter Fachwerkbau in leichter Hanglage an einem schmalen Fußweg am Ende des Harald-Gormsen-Weges. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend. Im Kern Anfang 20. Jahrhundert, jüngere Veränderungen und Anbau.

Das kleine, in seiner Lage regelrecht versteckte Wohnhaus ist ein gutes Beispiel für die einfachen Wohn- und Lebensverhältnisse der unteren Schicht der Bevölkerung zu Beginn des 20. Jahrhunderts.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Hermann-Voland-Straße (Flst.Nr. 106)

Die Hermann-Voland-Straße erstreckt sich in geradem Verlauf in Ost-West-Richtung. Beginnend am westlichen Ende der Friedrichstraße führt sie bis zur Kreuzung mit dem Bodelschwingweg und dem Saarbrücker Weg, wo sie in die Buchenberger Straße übergeht. Zwischen Hausnr. 5 und 9 beginnt am südlichen Rand der Straße der Kurpark, welcher hier mit einem Pavillon und Springbrunnen gestaltet wurde. Die mit alleinartigem Baumbestand gesäumte Hermann-Voland-Straße wird durch zumeist zweigeschossige sowohl giebel- als auch traufständige Gebäude des beginnenden 20. Jahrhunderts mit großen Hausgärten geprägt. Die Straße lag ursprünglich außerhalb der eigentlichen Gemeindegemarkung und wurde erst später zu Königsfeld eingemeindet. Hier entwickelten sich seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert die ersten Pensionen und Kurbetriebe. Die ehemalige Peterzeller Straße erhielt 1874 die Bezeichnung Bahnhofstraße und wurde 1945 nach dem bedeutenden Förderer des Kurortes, Hermann Voland, benannt.

Als zentrale Achse des Kurortes, die sich im ausgehenden 19. Jahrhundert zur „Kurmeile“ entwickelte, ist die Hermann-Voland-Straße ein wichtiges Beispiel für die strukturelle und sozialtopographische Entwicklung Königsfeld vom Schulort der Brüdergemeinde zum überregional bedeutenden Luftkurort.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Westen auf Höhe der Abzweigung Veilstraße



Blick nach Osten auf Höhe von Hermann-Voland-Straße 21



Hermann-Voland-Straße 2 (Flst.Nr. 120)

Textilhaus Stamm, Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges, massiv erbautes Wohnhaus in Ecklage mit Buntsandstein-Gliederungen an den Gebäudeecken und Öffnungsgewänden. Traufständiger Baukörper mit Querhaus. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Krüppelwalmdach mit Walmdachgaube abschließend. Außenliegender, überdachter Treppenaufgang. 1898 erbaut.

Der Textilhändler Christian Stamm ließ das Gebäude 1898 erbauen.

Das gut überlieferte Wohnhaus ist ein anschauliches Beispiel für die frühe Erweiterung Königsfelds über die ursprüngliche Gemarkungsgrenze hinaus. Das stattliche, in straßenbildprägender Lage stehende Gebäude zeigt den hohen Gestaltungsanspruch der Architektur des späten 19. Jahrhunderts für den zunehmend florierenden Kurort.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Hermann-Voland-Straße 5 (Flst.Nr. 125)

Villa Dahl, Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges, verputztes Wohnhaus in Ecklage mit massiver Erdgeschosszone und Fachwerk-Obergeschoss. Hauseingang an der abgeschrägten Gebäudeecke. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Mansarddach mit Schleppegauben abschließend; die Giebelseite zur Friedrichstraße mit Mansard-Walm. 1911 erbaut.

Waldemar Dahl ließ das Gebäude 1911 von Architekt Ludwig Storz aus Schramberg als Buchhandlung mit öffentlichem Lesezimmer erbauen.

Das gut überlieferte Wohn- und Geschäftshaus ist ein Zeugnis für die Erweiterung des Ortes im frühen 20. Jahrhundert in westliche Richtung. Es demonstriert die schlichte Eleganz und bewusst gewählte Strenge der damaligen Architekturauffassung. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Historische Ansicht des Gebäudes



Hermann-Voland-Straße 7 (Flst.Nr. 49/8, 106, 137/5)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Kurpark mit Musikpavillon und Baumalleen

Kurparkanlage mit über sechseckigem Grundriss angelegtem, hölzernem Pavillon mit massivem Sockel und Treppenaufgang. Sechs Weiß lackierte Pfosten mit hölzernen Geländern. Nach oben mit einer sechseckigen Dachhaube abschließend. 1908 erbaut. Rundes Wasserbecken mit Springbrunnen. Mit 20. Jahrhundert.

Entlang der Hermann-Voland-Straße und der Parkstraße alleinartiger Baumbestand.

Der Musikpavillon wurde 1908 zusammen mit dem neu angelegten Kurpark erbaut.

Der Kurpark mit seiner historischen Ausstattung sowie die Baumalleen sind wichtige Dokumente der Ortsgeschichte und Zeugnisse für die Entwicklung und das Umdenken der Brüdergemeinde vom Schulort zum Luftkurort. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, heimatgeschichtlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Pavillons von Südosten



Ansicht des Kurparks von Südwesten



Historische Ansicht des damaligen Hindenburgplatzes



Hermann-Voland-Straße 9 (Flst.Nr. 137/11)

Villa Waldesruh, Wohnhaus

Zweigeschossiges, verputztes Wohnhaus in Randlage zum Kurpark mit massiver Erdgeschosszone und Fachwerk-Obergeschoss. Reich gegliedertes Gebäude mit Vor- und Rücksprüngen in Form von Erkern und Balkonen. Traufseitig großer, dreigeschossiger Halbrund-Erker. Zwei Eckerker zum Kurpark orientiert. Im Erdgeschoss rundbogige Fensteröffnungen. Außenliegender, überdachter Treppenaufgang. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Mansarddach mit Zwerchhaus, Schleppegauben und Walmdächern abschließend. 1909 erbaut, der Halbrund-Erker nachträglich um die Fachwerkgeschosse erhöht.

Uhrmacher Paul Kleinig aus Straßburg ließ das Gebäude 1909 von Architekt Blasius Geiger aus Schwenningen als Uhrengeschäft erbauen. Das nahezu unverändert überlieferte Wohnhaus ist ein herausragendes Zeugnis für den Aufschwung und das Wachstum Ortes im frühen 20. Jahrhundert, als das Kurwesen in Königsfeld florierte. Es demonstriert eindrucksvoll den hohen Gestaltungsanspruch und Formenreichtum der vom Bauherren gewünscht wurde. Zudem dominiert das Gebäude das Platz- und Straßenbild. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, heimatgeschichtlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Gebäudes von Osten



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht des Gebäudes 1913



Hermann-Voland-Straße 10 (Flst.Nr. 112)

Hotel Voland, Schwarzwaldhotel, Michael-Balint-Klinik

Dreigeschossiges, verputztes Gebäude unmittelbar gegenüber des Kurparks. Reich gegliedertes Gebäude mit Vor- und Rücksprüngen in Form von Erkern und Balkonen. An der Südostecke achteckiges Türmchen; an der Südwestecke Querhaus. Reich verzierte laubengangartige Balkone. Nach oben mit drei Dachgeschossenebenen unter einem Walmdach mit Schleppegauben abschließend. 1901 erbaut, 1991 umfangreiche Erweiterungen und Umbauten.

Hermann Voland ließ das Gebäude 1901 als Hotel erbauen. Im Zweiten Weltkrieg diente es als Teillazarett. Seit 1991 ist hier eine Klinik für ganzheitliche Medizin und Psychosomatik untergebracht.

Das mit Veränderungen überlieferte Gebäude ist ein wichtiges Beispiel für die Entstehung des Kurwesens in Königsfeld. Es zeigt den hohen Gestaltungsanspruch und Formenreichtum der vom Bauherren für das Hotel gewünscht wurde.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Süden



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht des Hotels Voland 1903



Hermann-Voland-Straße 11 (Flst.Nr. 138/4)

Villa Dedié, Wohnhaus

Zweigeschossiger, mit Holzschindeln verkleideter Fachwerkbau unmittelbar nördlich des Kurparks. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Schleppgauben abschließend. Straßenseitig vorgelagerter, eingeschossiger Baukörper mit überdachtm Eingangsbereich; dieser mit Walmdach und Zwerchhaus abschließend. 1906 erbaut. Das Gebäude umgebende Gartenanlage.

Oberleutnant Ferdinand Dedié ließ das Gebäude 1906 von Architekt Professor Wilhelm Weigle aus Stuttgart erbauen. 1925 zu einem Kinderheim eingerichtet.

Das gut überlieferte Wohnhaus samt Garten ist ein anschauliches Beispiel für das Kurwesen in der Gemeinde Königfeld im frühen 20. Jahrhundert, welches vermehrt finanziell gut gestellte Personen nach Königfeld lockte, die sich hier ansiedelten.



Kulturdenkmal-Prüffall (Sachgesamtheit)



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Hermann-Voland-Straße 12 (Flst.Nr. 111)

Villa Mendelssohn-Bartholdy

Zweigeschossiger, reich gegliederter, verputzter Massivbau am nördlichen Ortsrand. Zahlreiche Vor- und Rücksprünge in Form von Erkern und Altanen mit annähernd burgartigem Charakter im englischen Landhausstil. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Schleppgauben abschließend. 1902 erbaut.

Große umgebende Gartenfläche mit straßenseitiger Einfriedungsmauer.

Die Familie Mendelssohn-Bartholdy ließ das Gebäude 1902 vom Schwiegersohn und Architekten Professor Wilhelm Weigle aus Stuttgart erbauen. 1945-48 wurde hier die Filmregisseurin Leni Riefenstahl von der französischen Besatzungsmacht einquartiert.. 1950-1964 beherbergte das Gebäude ein Kinderheim.

Das gut überlieferte Wohnhaus samt Garten und Einfriedung ist ein eindrucksvolles Zeugnis für das Kurwesen im frühen 20. Jahrhundert, welches vermehrt finanziell gut gestellte Personen nach Königsfeld lockte, die sich hier ansiedelten. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Hermann-Voland-Straße 15 (Flst.Nr. 139/7)

Villa Minerva, Sonnenhaus, Hotel

Zweigeschossiges, reich gegliedertes Wohnhaus mit massiver, verputzter Erdgeschosszone und holzschindelverkleidetem Fachwerk-Obergeschoss. Mittelrisalit mit polygonalem Aufbau im Dachgeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschoss-ebenen unter einem Mansard-Walmdach mit Zwerchhäusern und Schleppgauben abschließend. 1912 erbaut, 1954 nach Westen erweitert, 1977 Umbau.

Steuerberater Josef Reinhold ließ das Gebäude 1912 als Fremdenpension errichten. 1925 wurde hier das Müttererholungsheim „Sonnenhaus“ eingerichtet. Seit 1977 als Hotel genutzt.

Das mit Veränderungen überlieferte Gebäude ist ein Beispiel für den florierenden Kurbetrieb in Königsfeld im frühen 20. Jahrhundert. Bemerkenswert ist die Nutzungskontinuität als Pension und Gästehaus bis heute.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Historische Ansicht des Gebäudes



Hermann-Voland-Straße 16 (Flst.Nr. 109)

Villa Weigel, Gästehaus Griesel

Zweigeschossiger Massivbau mit turmartigem Vorbau an der Südwestecke. Verputzte, auffallend hohe Erdgeschosszone; darüber mit Holzschindeln verkleidetes Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Pyramidendach mit Schleppegauben abschließend. Der turmartige Vorbau mit Schweifgiebel und Mansarddach. 1905 erbaut. Große umgebende Gartenanlage mit straßenseitiger Grundstückseinfriedung bestehend aus giebelbekrönten Massivpfeilern und hölzernem Staketenzaun.

Der bedeutende Stuttgarter Architekt Professor Wilhelm Weigel erbaute die Villa für sich selbst im Jahr 1905.

Das sehr anschaulich überlieferte Wohnhaus samt Garten und Einfriedung ist ein bemerkenswertes Zeugnis der Architektur und Baukunst des frühen 20. Jahrhunderts. Als Wohnhaus des Architekten Weigel demonstriert es in aller Klarheit und Strenge die damalige Auffassung eines gehobenen Landhauses. Zudem steht es als Dokument für die wachsende Bedeutung des Kurortes im frühen 20. Jahrhundert. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Historische Ansicht des Gebäudes



Hermann-Voland-Straße 19 (Flst.Nr. 140/5)

Haus Fischer, Wohnhaus

Eingeschossiger, giebelständiger Fachwerkbau mit verputzter Erdgeschosszone und mit Holzschindeln verkleidetem Giebel im Mansardgeschoss. Außenliegender Treppenaufgang. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansarddach mit Schleppgauben abschließend. Um 1925 erbaut. Das Gebäude umgebender Garten.

Oberlandmesser Eugen Fischer ließ das Gebäude um 1925 erbauen.

Das gut überlieferte Gebäude samt Garten ist eines der wenigen privaten Wohnhäuser entlang der Hermann-Voland-Straße. Es ist somit ein Beispiel für die Lebensverhältnisse der Königsfelder Bevölkerung in der Zeit zwischen den Weltkriegen.



Kulturdenkmal - Prüffall (Sachgesamtheit)



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Hermann-Voland-Straße 24 (Flst.Nr. 107/2)

Villa Schulz, Wohnhaus

Zweigeschossiger Villenbau am nördlichen Ortsrand mit verputzter, massiver Erdgeschosszone und mit Holzschindeln verkleidetem Fachwerk-Obergeschoss. An der Südostecke großer zweigeschossiger Erker. Nach oben mit zwei Dachgeschossesebenen unter einem Mansard-Pyramidendach mit Zwerchhaus und Satteldachgauben abschließend. 1913 erbaut. Das Gebäude umgebende Grün- und Freiflächen.

Matthäus Schulz ließ das Gebäude 1913 durch den Karlsruher Architekten Georg Kuentzle als Wohnhaus erbauen.

Das anschaulich überlieferte Wohnhaus ist ein gutes Zeugnis der Landhausarchitektur und Baukunst der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. Zudem ist es als eines der wenigen privaten Wohnhäuser entlang der Hermann-Voland-Straße ein wichtiges Dokument für die gehobenen Lebensverhältnisse des aufstrebenden Kurortes im frühen 20. Jahrhundert. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Die umgebenden Grün- und Freiflächen sind als erhaltenswert anzusehen.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Hermann-Voland-Straße 26 (Flst.Nr. 107/6)

Sanatorium Westend

Zweigeschossiges, am nördlichen Ortsrand in Ecklage stehendes Gasthaus mit massiver, verputzter Erdgeschosszone und holzschindelverkleidetem, weit auskragendem Fachwerk-Obergeschoss. Unter der Vorkragung befindet sich im Erdgeschoss ein verandaartiger Vorbau mit hölzernen Säulen und Rundbogenfenstern. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Mansarddach mit Halbwalm und Zwerchhaus abschließend. 1913 erbaut. Das Gebäude umgebender Garten mit Einfriedung und Gartenpavillon.

Hofkonditormeister Georg Glaßner aus Karlsruhe ließ das Gebäude 1913 durch den Architekten August Scherer aus Villingen als Gästehaus erbauen. 1928 wurde ein Sanatorium eingerichtet. Seit 1996 dient es als Mutter-Kind-Erholungsheim.

Das anschaulich überlieferte, stattliche Gebäude samt Garten und Nebengebäude ist ein wichtiges Dokument für den florierenden Kurbetrieb in Königsfeld im frühen 20. Jahrhundert. Bemerkenswert ist die Nutzungskontinuität als Pension und Gästehaus bis heute. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht des Gebäudes von Süden



Historische Ansicht des Gebäudes



Hörnlishofstraße (Flst.Nr. 86)

Die Hörnlishofstraße beginnt an der Einmündung in die Luisenstraße und verläuft zunächst in Richtung Osten bis sie auf Höhe von Hausnr. 2 nach Nordosten abknickt um sich anschließend in geradem, stetig abfallendem Verlauf zu erstrecken. Auf nördlicher Seite ist die Straße von moderner Wohnbebauung begrenzt; auf südlicher Seite befinden sich in Hanglage zum Hörnlibach hin einzelne Gebäude der Zeit um 1900. Zwischen Hausnr. 8 und 10 öffnet sich eine Blickbeziehung auf den Sägeweier mit umgebenden Grün- und Freiflächen. Der nordöstliche Abschnitt dieser Straße geht noch auf die Zeit vor Gründung der Gemeinde Königfeld zurück, als sich hier nur der freistehende Hörnlishof befand. Die Straßenbezeichnung leitet sich somit vom bereits im 16. Jahrhundert hier nachzuweisenden Hörnlishof ab.

Als älteste Straße, die bereits lange vor dem Straßenraster der Plansiedlung Königfeld bestand und sich an der natürlichen Topographie orientiert, ist die Hörnlishofstraße ein wichtiges Beispiel für die frühneuzeitliche Besiedlungsgeschichte dieser Gegend.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Südwesten auf Höhe von Hörnlishofstraße 10



Blick nach Nordosten auf Höhe von Hörnlishofstraße 4



Hörnlishofstraße 2 (Flst.Nr. 2/1)

Haus Laufer, Wohnhaus

Eingeschossiger, giebelständiger Fachwerkbau mit Holzschindeln verkleidet. Zweigeschossiger Verandavorbau mit feingliedrigem Schnitzwerk. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhäusern und Schleppegauben abschließend. 1893 erbaut, Dachaufbauten aus späterer Zeit. Südlich angeordnetes Nebengebäude mit Satteldach.

Der Säger und Holzhändler Samson Laufer ließ das Gebäude 1893 erbauen. Bereits wenige Jahre später wurden hier auch Fremdenzimmer eingerichtet.

Das gut überlieferte Gebäude mit Nebengebäude und seiner umgebenden Gartenfläche ist ein wichtiges Beispiel für ein Handwerkerhaus des späten 19. Jahrhunderts, welches zugleich schon früh als Privatpension genutzt wurde und so die Bedeutung des zunehmenden Kurwesens jener Zeit in Königsfeld widerspiegelt.



Kulturdenkmal - Prüffall



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Ansicht des Gebäudes von Süden



Historische Ansicht des Gebäudes



Hörnlishofstraße 4 (Flst.Nr. 1)

Hörnlishof

Stattliche, traufständige Hofanlage in Form eines Streckgehöfts mit zweigeschossigem, holzschindelverkleidetem Wohnteil und anschließendem Ökonomieteil mit großer giebelseitiger Toreinfahrt im Dachgeschoss, welche über eine steinerne Brücke zu erreichen ist. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem gemeinsamen Krüppelwalmdach mit Schleppgauben abschließend. 1887 neu erbaut, straßenseitig jüngerer Anbau.

Nordöstlich des Hofes ein Holzverkleidetes Nebengebäude mit Halbwalmdach. 19. Jh. Im Garten, westlich des Hofes kleines Waaghäuschen. 1900 erbaut.

Johannes Weiler ließ den Hörnlishof 1887 an Stelle eines Vorgängergebäudes von 1653 neu erbauen.

Die stattliche, in Hanglage stehende Hofanlage mit weitläufigen Frei- und Gartenflächen sowie Nebengebäuden ist ein eindrucksvolles Zeugnis der ehemaligen landwirtschaftlichen Prägung dieser Gegend und zugleich ein Dokument für die bewusste Erhaltung und Tradierung der Urzelle Königsfelds. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)



Ansicht des Hörnlishofs von Nordwesten



Ansicht des Hörnlishofs von Nordosten



Ansicht des Nebengebäudes von Westen



Hörnlishofstraße 8 (Flst.Nr. 76/3)

Villa Rieger, Wohnhaus

Zweigeschossiger, mit Holzschindeln verkleideter Fachwerkbau in Hanglage. Ungerichteter Baukörper mit Giebelseiten in alle vier Richtungen. Außenliegender Treppenaufgang. Nach oben mit ein bis zwei Dachgeschosebenen unter Krüppelwalmdächern abschließend. Um 1910 erbaut.

Johann Gottlieb Rieger ließ das Gebäude um 1910 erbauen. Später wurde hier ein Lehrerwohnhaus eingerichtet.

Das gut überlieferte Gebäude ist ein wichtiges Beispiel für ein privates Wohnhaus des frühen 20. Jahrhunderts, welches zugleich schon früh als Privatpension genutzt wurde und so die Bedeutung des zunehmenden Kurwesens jener Zeit in Königsfeld widerspiegelt.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Westen



Ansicht des Gebäudes von Süden



Ansicht des Gebäudes 1931



Hörnlishofstraße 10 (Flst.Nr. 77/3)

Haus Warteck, Wohnhaus

Eingeschossiger, mit Holzschindeln verkleideter Fachwerkbau in weitgehend freistehender Hanglage. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Krüppelwalmdach mit Zwerchhäusern abschließend. 1904 erbaut.

Anna von Gemmingen ließ das Gebäude 1904 als Haus Warteck erbauen.

Das gut überlieferte Gebäude ist ein Beispiel für eines der wenigen rein privat genutzten Wohnhäuser des frühen 20. Jahrhunderts in Königsfeld.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht des Gebäudes von Westen



Im Friedhof (Flst.Nr. 91)

Friedhof der Brüdergemeine

Der Friedhof der Herrnhuter Brüdergemeine Königsfeld ist eine regelmäßig rasterförmige Anlage, auf die eine lange Allee mit altem Baumbestand führt. Der Zugang zum Friedhof erfolgt über zwei Portale aus Buntsandstein. 1809. Im Friedhof befindet sich ein nach vorne offenes Schutzhäuschen. 1870er Jahre.

Der Friedhof wurde 1809 erstmals belegt und im 20. Jahrhundert nach Südosten erweitert.

Der eindrucksvoll überlieferte Friedhof mit seinem original erhaltenen Raster und den beiden Eingangsportalen ist ein herausragendes Zeugnis für die geistige Haltung und Glaubenswelt der Herrnhuter Brüdergemeine. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 12 DSchG (Sachgesamtheit)



Blick durch das südwestliche Eingangstor in den Friedhof



Ansicht des Friedhofes von Westen



Ansicht des Friedhofeingangs 1908



Klimschpark 1-8 (Flst.Nr. 143/3)

Sanatorium Luisenruhe, Klimschpark, Klimschstiftung

Umfangreiche Parkanlage mit zahlreichen Wohn- und Ferienhäusern sowie großem ein- bis zweigeschossigem Hauptgebäude (Nr. 1) mit Halbwalmdach. Große Eingangspforte mit Walmdach. Eingeschossiges Pförtnerhaus (Nr. 2) mit Halbwalmdach. Dreigeschossiges, turmartiges Gebäude (Nr. 3) mit abgerundetem Walmdach. Eingeschossiges Wohnhaus (Nr. 4) mit Satteldach. Eingeschossiges Wohnhaus (Nr. 5) mit mansardähnlichem Dach. Eingeschossiges Wohnhaus (Nr. 6) mit Halbwalmdach und Zwerchhaus. Zweigeschossiges Wohnhaus (Nr. 8) mit reicher Jugendstilornamentik und Walmdach mit Zwerchhaus. Diverse Nebengebäude und weitläufige Grün- und Freiflächen. Erstes Gebäude (Villa Bechem, Nr. 8) 1907 erbaut, weitere Gebäude entstanden bis 1927.

Frieda Klimsch ließ das Hauptgebäude 1909 durch den Architekten Professor Georg Wickop aus Darmstadt als Kindersanatorium Luisenruhe erbauen. Die Künstler Fritz und Hermann Klimsch statteten das Gebäude mit eigenen Werken aus.

Die Anlage Klimschpark ist durch ihre historische Bedeutung für die Entwicklungsgeschichte Königfelds zum Kurort von herausragendem Zeugniswert. An der Erhaltung als Sachgesamtheit besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)



Ansicht des Haupthauses Nr. 1 von Süden



Ansicht der Gebäude 3 und 5 von Südosten



Ansicht der Pforte von Süden



Luisenstraße (Flst.Nr. 27)

südlicher Abschnitt

Die Luisenstraße erstreckt sich in geradem Verlauf vom Zinzendorfplatz im Süden kommend in nördliche Richtung bis sie in der Schramberger Straße ihre Fortsetzung nach Nordwesten findet. Als wichtige Hauptachse von Süd nach Nord wird die Straße im südlichen Abschnitt durch weitgehend traufständige, zweigeschossige, zumeist verputzte Gebäude der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bestimmt. Die Luisenstraße trug ursprünglich den Namen Gottesackerstraße, da sie ehemals nur nach Norden zum Friedhof führte. Nach dem Besuch des Großherzogenpaares Friedrich und Luise von Baden im Jahr 1903 wurde sie in Luisenstraße umbenannt.

Als wichtiger Bestandteil des Straßenrasters, das auf die Gründung der Plansiedlung Königsfelds zurückgeht, trägt die Luisenstraße eine wichtige Aussage für die strukturelle Entwicklung des Ortes.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Norden auf Höhe von Luisenstraße 6



Blick auf die Luisenstraße 1909



Luisenstraße 2 (Flst.Nr. 5)

Haus Kunz, Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiger, verputzter Massivbau in Ecklage mit holzschindelverkleidetem Giebelndreieck. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Krüppelwalmdach mit Schleppgaube abschließend. Um 1837 erbaut.

Der schweizer Weber Hans Kunz ließ das Gebäude um 1837 erbauen. Ab 1886 war hier die Post und schließlich eine Kleinkinderschule untergebracht. Als Königsfeld 1902 badische Landgemeinde wurde, richtet man hier das erste Königsfelder Rathaus ein, das bis zum Neubau des Rathauses (Rathausstraße 2) 1914 Bestand hatte.

Das mit Veränderungen überlieferte Wohnhaus ist ein wichtiges Beispiel für den Wandel Königsfelds von der einstigen Brüdergemeinde zur badischen Landgemeinde mit eigenständiger, bürgerlicher Verwaltung.



Kulturdenkmal - Prüffall



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Luisenstraße 4 (Flst.Nr. 4/2)

Haus Christoph, Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiger, mit Holzschindeln verkleideter Fachwerkbau. Leichte Stockwerksvorstöße. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Wiederkehr abschließend. 1870 erbaut, 1898 nördliche Erweiterung.

Buchbinder Hermann Christoph ließ das Gebäude 1870 erbauen.

Das mit Veränderungen überlieferte Wohn- und Geschäftshaus ist ein Beispiel für die architektonische Anpassung an die im Umfeld des Zinzendorfplatzes übliche, einfache und schlichte Gestaltung der frühen Bauten der Brüdergemeinde. Das Gebäude nimmt damit noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bewusst Rücksicht auf den Gründungsplan von 1807.



Kulturdenkmal - Prüffall



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Luisenstraße 6 (Flst.Nr. 3)

Haus Stähelin, Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiger, verputzter Massivbau in Ecklage mit holzschindelverkleidetem Giebelndreieck. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Wiederkehr und Satteldachgaube abschließend. 1863 erbaut, später nördliche Erweiterung mit Flachdach.

Kaufmann Wilhelm Stähelin ließ das Gebäude 1863 erbauen.

Das mit Veränderungen überlieferte Wohn- und Geschäftshaus ist ein Zeugnis für die architektonische Anpassung an die im Umfeld des Kirchensaales übliche, einfache und schlichte Gestaltung der frühen Bauten der Brüdergemeinde. Das Gebäude nimmt damit noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bewusst Rücksicht auf den Gründungsplan von 1807. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Historische Ansicht des Gebäudes



Luisenstraße 8 (Flst.Nr. 2/2)

Villa Daheim

Zweigeschossiger, verputzter Massivbau mit holzschindelverkleideten Giebel-dreiecken in Ecklage. Reich gegliederte Fassade durch steinerne Öffnungs-gewände, Gesimsband, holzschindelverkleideter Eckerker mit Glockendach sowie Balkone in den Dachgeschossgiebeln. Nach oben mit einer Dachgeschoss-ebene unter einem Satteldach mit Zwerchhaus abschließend. 1897 erbaut, nördlich und östlich jüngere Anbauten.

Charles Buchner, Missionsdirektor und Bischof der Brüdergemeine, ließ die Villa 1897 durch den Architekten Otto Rähling aus Berlin erbauen. Ab 1904 diente es als Pension Daheim.

Das mit Veränderungen überlieferte Wohnhaus ist ein gutes Zeugnis für den architektonischen Repräsentationsanspruch des Bauherren und Bischofs der Brüdergemeine. Zugleich dokumentiert es das florierende Kurwesen im frühen 20. Jahrhundert, als vermehrt Privatwohnhäuser zu Gästehäusern umgenutzt wurden. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschicht-lichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Historische Ansicht des Gebäudes



Mönchweilerstraße (Flst.Nr. 27)

nördlicher Abschnitt

Die Mönchweilerstraße erstreckt sich in geradem Verlauf vom Zinzendorfplatz im Norden kommend in südliche Richtung aus dem Ort. Als Teil der wichtigen Hauptachse von Süd nach Nord wird die Straße im nördlichen Abschnitt durch die beiden stattlichen, traufständigen Gebäude des Gasthofes der Brüdergemeinde (Zinzendorfplatz 7) und die ehemalige Knabenschule (Mönchweilerstraße 7) bestimmt; die übrige Bebauung ist weitestgehend modern. Die Mönchweilerstraße hat ihren Namen vom südlichen Nachbarort Mönchweiler.

Als wichtiger Bestandteil des Straßenrasters, das auf die Gründung der Plansiedlung Königsfelds zurückgeht, trägt die Mönchweilerstraße eine wichtige Aussage für die strukturelle Entwicklung des Ortes.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Norden auf Höhe von Mönchweilerstraße 9



Mönchweilerstraße 7 (Flst.Nr. 26)

ehemalige Knabenschule, Haus Spangenberg

Viergeschossiger, verputzter Massivbau über L-förmigem Grundriss in leichter Hanglage. Buntsandstein-Gliederungen durch Eckquaderungen, Gesimsbänder, Öffnungsgewände und hohen Erdgeschoss- bzw. Kellersockel. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem flachen Walmdach mit Schleppgauben abschließend. 1953 neu erbaut.

Nach dem das Vorgängergebäude von 1869 im Februar 1953 abbrannte, wurde der Neubau auf den alten Fundamenten durch Architekt Eberhard Weinbrenner errichtet. Das Gebäude wurde nun zum Oberstufeninternat und erhielt den Namen Haus Spangenberg.

Das gut überlieferte, stattliche Schulgebäude samt Grün- und Freiflächen gibt einen wichtigen Hinweis auf die einst als Schulstandort bedeutende Brüdergemeine Königsfeld. Das heutige Gebäude tradiert noch immer dieses Schul- und Bildungswesen.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Rathausstraße 2 (Flst.Nr. 33)

Schul- und Rathaus

Zweigeschossiger, verputzter Massivbau über hohem Sockelgeschoss am nord-westlichen Ortsrand. Pilastergegliederte Ecken und Eingangsbereiche. Südlicher Haupteingang im Dachgeschoss mit Giebelbekrönung und Rundfenster. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Mansard-Walmdach mit Satteldachgaube abschließend. 1914 erbaut, 1939 Dachgeschossausbau, 1970er Jahre Umgestaltung.

Als Königfeld 1902 badische Landgemeinde wurde, richtet man zunächst ein Rathaus im Gebäude Luisenstraße 2 ein. 1914 erfolgte schließlich der Neubau des heutigen Gebäudes als Rat- und Schulhaus nach Plänen des Villingener Architekten August Scherer..

Das gut überlieferte, stattlich Rathaus ist ein wichtiges Zeugnis für den Übergang Königfelds von der kirchlichen Brüdergemeinde zur badischen Landgemeinde mit kommunaler Verwaltung. Zudem ist es ein Dokument für das kommunale Schul- und Bildungswesen kurz vor dem Ersten Weltkrieg. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Die südlichen Grün- und Freiflächen sind als erhaltenswert anzusehen.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht des Gebäudes von Norden



Historische Ansicht des Rathauses



Rotwaldstraße 4, 6 (Flst.Nr. 127, 127/1)

Haus Götz, Doppelwohnhaus

Zweigeschossiger, mit Holzschindeln verkleideter Fachwerkbau über massivem Kellersockel. Auffallend sind die leicht vorkragenden, zwerchhausartigen Aufbauten an den Gebäudeecken, die dem Doppelhaus ein dreigeschossiges Aussehen geben. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach mit Zwerchhäusern abschließend. 1902 erbaut, 1976 Schaufenstereinbau.

Georg Lehmann ließ das Doppelhaus zusammen mit dem Säger Johann Gottlieb Rieger 1902 erbauen.

Das mit Veränderungen überlieferte Doppelwohnhaus ist das einzige historische Beispiel eines Doppelhauses in Königsfeld. Es verdeutlicht die Lebens- und Wohnverhältnisse der Königsfelder Bevölkerung zu Beginn des 20. Jahrhunderts und zeigt zugleich die Notwendigkeit möglichst viel Wohnraum auf geringem Platz in der von Wachstum bestimmten Gemeinde zu schaffen.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Saarbrücker Weg 5 (Flst.Nr. 140/4)

Villa Voland, Wohnhaus

Zweigeschossiges Villengebäude in Ortsrandlage mit verputzter, massiver Erdgeschosszone und mit Holzschindeln verkleidetem Fachwerk-Obergeschoss. An den Gebäudeecken der Südseite jeweils ein zweigeschossiger Pavillonbau. Östlich große Veranda und Balkon. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Pyramidendach mit Fledermausgauben abschließend. 1913 erbaut. Das Gebäude umgebende Gartenanlage. Südlich des Wohnhauses langgestrecktes Nebengebäude. Erste Hälfte 20. Jahrhundert.

Hermann Voland ließ das Gebäude 1913 für sich selbst als Wohnhaus erbauen.

Das anschaulich überlieferte Gebäude samt Garten ist ein eindrucksvolles Zeugnis für die gehobenen Lebens- und Wohnverhältnisse der Königsfelder Bevölkerung in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Das südliche Nebengebäude ist als erhaltenswert anzusehen.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Schramberger Straße 1 (Flst.Nr. 95/5)

Haus Pelargus, Wohnhaus

Zweigeschossiger, verputzter Fachwerkbau in Ecklage mit umlaufendem Gesimsband. An der nördlichen Traufseite Mittelrisalit, der in ein holzverkleidetes Zwerchhaus übergeht. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach abschließend. 1913 erbaut.

Die Schwestern Emma und Maria Pelargus ließen das Gebäude 1913 als Pension erbauen.

Das gut überlieferte Wohnhaus ist ein anschauliches Beispiel für eine Privation der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, als das Kurwesen in Königsfeld stetig zunahm und florierte.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Schramberger Straße 3 (Flst.Nr. 95/6)

Villa Leihberg, Wohnhaus

Eingeschossiger, verputzter Massivbau in Ecklage mit Holzschindeln verkleidetes Giebeldreieck. An der nördlichen Giebelseite Erker im Mansard-Dachgeschoss. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Mansarddach mit Schlepp- und Fledermausgauben abschließend. 1922 erbaut.

Arnold Leihberg, Ingenieur aus Estland, ließ das Gebäude 1922 erbauen.

Das gut überlieferte Wohnhaus in direkter Nachbarschaft zum Wohnhaus Albert Schweitzers ist ein gutes Beispiel für den privaten Wohnhausbau in Königsfeld in der Zeit zwischen den Weltkriegen.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Schramberger Straße 5 (Flst.Nr. 95/2)

Villa Albert Schweitzer, Museum

Eingeschossiger, mit Holzschindeln verkleideter Fachwerkbau über massivem Kellersockel in Ecklage. An der südöstlichen Ecke zweigeschossiger Anbau mit Walmdach. An der nordwestlichen Seite Treppenhaus in Form eines Risalits mit Portikus. Kräftige Giebelgesimse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansarddach mit Schleppegauben abschließend. 1922 erbaut. Nordwestlich der Villa eingeschossiges Nebengebäude mit Satteldach. Erste Hälfte 20. Jahrhundert.

Professor Albert Schweitzer ließ das Gebäude 1922 durch den Stuttgarter Architekten Professor Wilhelm Weigel erbauen.

Das anschaulich überlieferte Wohnhaus samt Nebengebäude des bedeutenden Mediziners und Friedensnobelpreisträgers Albert Schweitzer ist ein wichtiges Zeugnis für den privaten Wohnhausbau in Königsfeld in der Zeit zwischen den Weltkriegen. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Die umgebenden Grün- und Freiflächen sind als wesentlicher Bestandteil der Villa erhaltenswert.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Gebäudes von Süden



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht des Nebengebäudes von Südosten



Stellwaldstraße (Flst.Nr. 22/3)

Die Stellwaldstraße führt in leicht gewundenem Verlauf vom Zinzendorfplatz in südöstliche Richtung mit stetigen Gefälle aus dem Ort. Die Straße geht in ihrem Verlauf noch auf die Zeit vor Gründung der Gemeinde Königsfeld zurück. Sie war einst Teil der Landstraße zwischen Erdmannsweiler im Osten und Peterzell im Westen. Ursprünglich hatte die Straße den Namen Brauereistraße, wegen der hier befindlichen Bierbrauerei (Hausnr. 1). Ihren heutigen Namen bekam die Straße zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Er bezieht sich auf den östlich von Königsfeld gelegenen Stellwald.

Als alte Landstraße, die bereits lange vor dem Straßenraster der Plansiedlung Königsfeld bestand und sich an der natürlichen Topographie orientiert, ist die Stellwaldstraße eine wichtige überregionale Achse.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Nordwesten auf Höhe von Stellwaldstraße 1



Blick nach Westen am Eingang der Stellwaldstraße



Stellwaldstraße 1 (Flst.Nr. 21)

ehemalige Brauerei, Tannenhaus, Christoph-Blumhardt-Haus

Zweigeschossiger, teils verputzter, teils verschindelter Massivbau über hohem Kellersockel in Hanglage. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend. Ursprünglich zwei getrennte Gebäude, die mit einem mittigen, dreigeschossigen Querhaus verbunden wurden. 1869 erbaut, 1915 Erbauung des Querhauses, 1957 Umbauten, 1987 Aufstockung.

Die Brüdergemeine ließ 1869 zwei Gebäude als Brauerei erbauen. 1915 wurde der mittlere Verbindungsbau erstellt und das Gebäude als Erholungsheim umgenutzt. 1942 diente es als Lazarett. Ab 1957 fand der Umbau zum Altenheim der Brüdergemeine statt, welches bis heute hier beheimatet ist.

Das mit Veränderungen überlieferte, stattliche Gebäude ist ein gutes Beispiel für die Lebensbedürfnisse und die Entwicklung der Brüdergemeine. Zunächst als Brauerei, dann zur Zeit des florierenden Kurwesens als Erholungsheim und schließlich als Altenheim genutzt, gibt es Hinweis auf gesellschaftliche Strukturen und Wandlungsprozesse.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht des Gebäudes von Westen



Stellwaldstraße 2 (Flst.Nr. 23)

Haus Seiler, Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiger, verputzter Massivbau in Ecklage unmittelbar gegenüber des Zinzendorfplatzes. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Krüppelwalmdach mit Zwerchhäusern und Satteldachgauben abschließen. 1835 erbaut, 1901 Erweiterung mit Zwerchhäusern, jüngere Erdgeschossumbauten mit Schaufenstereinbauten.

Nikolaus Seiler ließ das Gebäude 1835 als Gerberei erbauen. 1901 wurde das Gebäude für Pensionsgäste ausgebaut und mit „Schweizer Erkern“ versehen.

Das mit Veränderungen überlieferte Gebäude gehört zur Gestaltung des Zinzendorfplatzes nach dem Gründungsplan von 1807. Als ursprünglich einfaches Wohn- und Handwerkerhaus, welches später zum Gästehaus umgenutzt wurde, gibt es einen Hinweis auf die Entwicklung Königsfelds zum aufstrebenden Luftkurortes zu Beginn des 20. Jahrhunderts.



Kulturdenkmal - Prüffall



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Ansicht des Gebäudes vor 1900



Veilstraße 2, 2/1 (Flst.Nr. 137/9)

Villa Weiss, Wohnhaus

Zweigeschossiger, teils verputzter, teils verschindelter Massivbau über massivem Kellersockel in Ecklage unmittelbar neben dem Kurpark. Reich gegliederte Fassade durch steinerne Öffnungsgewände, außenliegenden Treppenaufgang, zweigeschossige hölzerne Veranda, Sichtfachwerk sowie Balkone. Nach oben mit zwei Dachgeschossebene unter einem Mansard-Walmdach mit Zwerchhaus und Schleppgauben abschließend. 1906 erbaut, 1952 restauriert. Das Gebäude umgebende Grün- und Freifläche. Südlich davon stehendes, eingeschossiges, Holzverschindeltes Nebengebäude mit Krüppelwalmdach.

Weingroßhändler Johann Wendelin Weiss ließ die Villa 1906 durch den Architekten Blasius Geiger aus Schwenningen erbauen.

Das anschaulich überlieferte Wohnhaus samt Nebengebäude und Garten ist ein beeindruckendes Zeugnis für den architektonischen Repräsentationsanspruch des Bauherren, der in städtebaulich bedeutender Lage nicht hinter den repräsentativen Gästehäusern des florierenden Luftkurortes zurückstehen wollte. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Historische Ansicht des Gebäudes



Veilstraße 4 (Flst.Nr. 137/12)

Villa Eben-Ezer

Zweigeschossiger, mit Holzschindeln verkleideter Fachwerkbau über massivem Kellersockel. Nach Osten mit kräftigem mittelrisalitähnlichem Vorbau, der dem Gebäude einen T-förmigen Grundriss verleiht. Außenliegender Treppenaufgang. Nach oben mit einer Dachgeschosssebene unter einem Krüppelwalmdach abschließend. 1909 erbaut.

Karoline und Maria Wähler ließen das Gebäude 1909 erbauen und gaben ihm den Namen Eben-Ezer.

Das gut überlieferte Wohnhaus ist ein wichtiges Beispiel für eine Privatpension in Königsfeld in der Zeit des florierenden Kurwesens vor dem Ersten Weltkrieg.



Kulturdenkmal - Prüffall



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Waldstraße (Flst.Nr. 32)

Die Waldstraße erstreckt sich in geradem Verlauf von der Luisenstraße im Osten kommend in westliche Richtung bis sie in die Rathausstraße einmündet. Die Straße wird durch weitgehend giebelständige, ein- bis zweigeschossige Gebäude des frühen 20. Jahrhunderts bestimmt. Dominant sind hierbei die beiden Anwesen im östlichen Bereich der Straße mit ehemaliger Mädchenschule (Hausnr. 2) und gegenüberliegendem, ummauertem Garten des Kirchensaales. Die nördliche Straßenseite wird durch Villengebäude mit Hausgärten geprägt. Der Name Waldstraße tritt erst seit dem beginnenden 20. Jahrhundert auf und dürfte sich auf die Zuführung in Richtung Toniswald beziehen.

Als wichtiger Bestandteil des Straßenrasters, das auf die Gründung der Plansiedlung Königsfelds zurückgeht, trägt die Waldstraße eine wichtige Aussage für die strukturelle Entwicklung des Ortes.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Westen auf Höhe der Luisenstraße



Blick nach Osten auf Höhe von
Waldstraße 12



Waldstraße 2, 4 (Flst.Nr. 28, 28/3)

ehemalige Mädchenschule, Haus Renatus Früauf

Dreigeschossiger, verputzter Massivbau über T-förmigem Grundriss in Ecklage. An der südlichen Traufseite mit giebelbekröntem, viergeschossigem Mittelrisalit. Buntsandstein-Gliederungen durch Eckquaderungen, Gesimsbänder, Öffnungsgewände und Kellersockel. Nach oben mit zwei Dachgeschosebenen unter einem flachen Walmdach mit Satteldachgauben abschließend. 1861 erbaut, 1883, 1899 und 1925 erweitert. Westlich davon eingeschossiger, weiß gestrichener Sichtbacksteinbau. Nach oben mit einer Dachgeschosebene unter einem Krüppelwalmdach abschließend. 1864 erbaut. 1891 Umbau als Krankenstube für die Schule. Weitere Nebengebäude und Gartenanlage.

Durch den Korntaler Baumeister Jakob Aichelin wurde die Schule 1861 erbaut. Im Zweiten Weltkrieg diente sie als Lazarett.

Das gut überlieferte, stattliche Schulgebäude samt Nebengebäuden und Garten ist ein anschauliches Dokument auf die einst als Schulstandort bedeutende Brüdergemeinde Königsfeld. Das Gebäude tradiert noch bis heute das Schul- und Bildungswesen der Gemeinde. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht von Hausnr. 4 von Südwesten



Ansicht der Mädchenschule um 1910



Waldstraße 6 (Flst.Nr. 31/4)

Villa Beyer, Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiger, verputzter Massivbau in Ecklage. Traufständiger Hauptbau mit einem östlichen und einem westlichen giebelständigen Querhaus. Gliederung der Wandflächen durch Eckquaderungen und Öffnungsgewände. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Schleppegauben abschließend; die Querhäuser mit Krüppelwalmdächern. 1902 erbaut, jüngerer zweigeschossiger Anbau mit Balkon an der Südostecke.

Der Gärtner Johannes Beyer ließ das Gebäude 1902 durch den Architekten Anton Mall aus Donaueschingen erbauen; er richtete hier eine Gärtnerei mit Blumengeschäft ein.

Das mit Veränderungen überlieferte Wohn- und Geschäftshaus gibt deutliche Hinweise zu den Wohn- und Lebensverhältnissen der gehobenen Mittelschicht in Königfeld zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als mit dem florierenden Kurwesen auch ein erhöhter Bedarf an Gärtnereiartikeln und Blumen nachgefragt wurde. Die umgebenden Grün- und Freiflächen der ehemaligen Gärtnerei sind ebenfalls erhalten.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Historische Ansicht des Gebäudes



Waldstraße 8 (Flst.Nr. 31/1)

Villa Natterer, Wohnhaus

Eingeschossiger, verputzter Fachwerkbau über massivem Kellersockel in Ecklage. Giebelseitig mit Erker im Mansard-Geschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschoss-ebenen unter einem Mansarddach mit Schleppegauben abschließend. 1910 erbaut, 1990er Jahre bedeutend erweitert und modernisiert.

Emilie Natterer aus Mannheim ließ 1910 das Gebäude als Pension erbauen. Die Pension wurde unter dem Namen Sternenhimmel geführt. Seit 1969 als Wohn- und Praxishaus diverser Ärzte genutzt.

Das mit Veränderungen überlieferte Wohnhaus samt der umgebenden Gartenflächen ist ein Beispiel für die zunehmende Bedeutung des Kurwesens zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Königsfeld.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht des Gebäudes von Süden



Historische Ansicht der Pension Sapel



Waldstraße 10 (Flst.Nr. 31/5)

Villa Braukmann, Kinderheim „Sonnenschein“, Wohnhaus

Zweigeschossiges Villengebäude mit verputzter, massiver Erdgeschosszone über massivem Kellersockel und mit Holzschindeln verkleidetem Fachwerk-Obergeschoss. Straßenseitig mit weit auskragendem Balkon auf der gesamten Gebäudelänge sowie erkerartigem Vorbau im Erdgeschoss. An der westlichen Seite erkerartiger Vorbau über dem Hauseingang. Nach oben mit zwei Dachgeschossesebenen unter einem Pyramidendach mit Walmdachgaube abschließend. 1911 erbaut.

Nördlich des Gebäudes im Garten stehende ehemalige Liegehalle.

Rudolf Braukmann ließ das Gebäude 1911 erbauen und betrieb darin eine Uhrenhandlung; zudem nahm er Pensionsgäste auf. Seine Töchter eröffneten darin 1925 das Kinderheim „Sonnenschein“.

Das gut überlieferte Wohnhaus samt Nebengebäude und umgebenden Gartenflächen ist ein wichtiges Beispiel für die zunehmende Bedeutung des Kurwesens zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Königsfeld.



Kulturdenkmal - Prüffall (Sachgesamtheit)



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Waldstraße 12 (Flst.Nr. 31/6)

Villa Class

Zweigeschossiger, verputzter Massivbau über massivem Kellersockel in Ecklage am nordwestlichen Ortsrand. Auffallend hohe Erdgeschosszone mit giebelseitigem Erker und Balkon; daneben eingemauerter Grabstein von Professor Gustav Class (+1908). Die Giebelseiten des ersten Dachgeschosses in Sichtfachwerk. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach mit Schleppgauben abschließend. Westlich Anbau mit Walmdach und jüngerem Wintergarten. 1911 erbaut.

Straßenseitige Grundstückseinfriedung und weitläufige Gartenanlage.

Die Lehrerin Sophie Class, geb. Preiswerk, ließ 1911 die Villa als Sommerwohnung erbauen. 1921 übergab sie diese an die Mädchenschule, um dort Wohnräume für gut zahlende Schülerinnen einzurichten.

Das sehr anschaulich überlieferte Wohnhaus samt Garten und Einfriedung ist ein bemerkenswertes Zeugnis für die eher schlichte Architektur des frühen 20. Jahrhunderts. Zudem steht es als Dokument für die auch im 20. Jahrhundert noch vorhandene Bedeutung Königfelds als Schulort. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Zinzendorfplatz (Flst.Nr. 27, 29, 36)

Die Bezeichnung Zinzendorfplatz bezieht sich auch auf die östlich und die westlich vom eigentlichen Platz verlaufenden Straßenabschnitte. Der östliche Straßenabschnitt erstreckt sich in geradem Verlauf von der Kreuzung mit Friedrich- und Stellwaldstraße im Süden und führt nach Norden, wo er am Ende des Platzes in die Luisenstraße übergeht. Der westliche Straßenabschnitt beginnt südlich an der Einmündung in die Friedrichstraße und führt ebenfalls in geradem Verlauf nach Norden, wo er schließlich in die Waldstraße einmündet. Der Platz - und somit auch die Straße - erhielt 1933 den Namen Zinzendorfplatz nach dem Begründer der Herrnhuter Brüdergemeine Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf.

Als wichtiger und zentraler Bestandteil des Straßenrasters, das auf die Gründung der Plansiedlung Königsfelds zurückgeht, tragen die Straßenabschnitte Zinzendorfplatz eine wichtige Aussage für die strukturelle Entwicklung des Ortes.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Norden auf Höhe von Zinzendorfplatz 9



Blick nach Norden auf Höhe von Zinzendorfplatz 11



Zinzendorfplatz (Flst.Nr. 37)

Zentrale, quadratische Platzanlage, die durch ein Wegekreuz in vier gleichgroße Quadrate unterteilt wird. Drei der Quadrate mit Rasenflächen und Baumbestand, das vierte, nordöstliche Quadrat mit zentral gelegenem, kreisrundem Brunnenbecken einer ehemaligen Zisterne. Der Platz ist allseitig von Straßen umgeben, wobei der nördliche Zinzendorfweg heute als reiner Fußweg angelegt ist. Der Platz wurde 1807 angelegt; die Zisterne 1815. Er erhielt 1933 den Namen Zinzendorfplatz nach dem Begründer der Herrnhuter Brüdergemeine Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf. 1950 wurde ein Sandsteinobelisk mit dem Brustbild des Grafen von Zinzendorf auf dem Platz aufgestellt.

Der Zinzendorfplatz bildet den Mittelpunkt der 1807 gegründeten Siedlung der Brüdergemeine Königsfeld, um den sich ringsum zuerst ein Ring von Bauten für die Allgemeinheit anordnete, ehe die Häuser der einzelnen Siedlerfamilien folgten. Der Platz mit seiner Gestaltung ist ein anschauliches Dokument und zentraler Bestandteil der Gesamtplanung der Siedlung Königsfeld. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Grünfläche)



Blick nach Westen über die Grünfläche des Zinzendorfplatzes



Blick nach Süden über den Zinzendorfplatz



Sandsteinobelisk zu Ehren Zinzendorfs



Zinzendorfplatz 1, 2, 3, 3b (Flst.Nr. 35)

Kirchenbau mit Gartenanlage

Eingeschossiger, traufständiger Saalbau. Verputzter Massivbau mit vier Fensterbahnen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach mit Dachreiter, Satteldach- und Schleppgauben abschließend. Beidseitig des Kirchensaals etwas niedrigere zweigeschossige Seitenflügel über hohem Kellersockel mit Halbwalmdächern und Satteldachgauben. Kurze Quertrakte stoßen nördlich, auf der rückwärtigen Gartenseite an die Seitenflügel. Gliederung der Baukörper durch Buntsandstein-Sockel, Eckquader und Öffnungsgewände. 1810 erbaut.

Nördlich des Kirchensaal ummauerter und mit Eckpavillons begrenzter Garten.

Der Kirchenbau wurde von 1810-1812 nach Plänen des Mathematikers und Lehrers Renatus Früauf erbaut.

Als geistiger Mittelpunkt der Brüdergemeine besitzt der Kirchenbau samt Gartenanlage mit seiner zentralen Stellung innerhalb der symmetrischen Planung hohen Zeugniswert für die Entstehung Königsfelds. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 12 DSchG (Sachgesamtheit)



Ansicht der Kirche von Süden



Ansicht der Kirche mit Garten von Nordwesten



Ansicht der Gartenmauer mit Nebengebäuden von Nordosten



Zinzendorfplatz 4 (Flst.Nr. 16)

Brüderhaus

Zweigeschossiger, verputzter Fachwerkbau in Ecklage über nahezu quadratischem Grundriss. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Mansard-Walmdach mit Schleppgauben abschließend. 1817 erbaut.

Die Brüdergemeinde ließ das Gebäude 1817 als Knabenanstalt und Wohnhaus für vier gewerbetreibende Brüder erbauen. 1853 wurde ein Speisesaal-Anbau an der Bergstraße angefügt. 1870 zog die Knabenanstalt aus und das Gebäude wurde nur noch als reines Brüderhaus genutzt. Von 1959 bis 1981 wurde die Feuerwehr im Gebäude einquartiert, wobei die Fahrzeuge im Anbau an der Bergstraße untergebracht wurden.

Das gut überlieferte Gebäude ist ein wichtiges Zeugnis für die frühe Entwicklungsgeschichte der Brüdergemeinde Königsfeld. Zudem ist die erste Knabenanstalt des Ortes ein bedeutendes Dokument für das Schul- und Bildungswesen in Königsfeld. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 12 DSchG



Ansicht des Bruderhauses von Südwesten



Ansicht des Bruderhauses von Nordwesten



Zinzendorfplatz 5 (Flst.Nr. 18)

Doktorhaus, Wohnhaus

Zweigeschossiger, mit Holzschindeln verkleideter Fachwerkbau in zentraler Lage unmittelbar gegenüber des Zinzendorfplatzes. Leichte Stockwerksvorstöße. Nach oben mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Satteldach abschließend. 1817 erbaut.

Der Arzt und Apotheker Johann Jakob Jacky ließ das Gebäude 1817 als Praxishaus und Apotheke erbauen. 1839 richtete seine Witwe zusätzlich die erste Kleinkinderschule im Gebäude ein. 1866 wurde die Poststelle hier eingerichtet. 1910 wurde das Gebäude mit der Firma Just & Cie. (Zinzendorfplatz 6) vereinigt und zur Brennstoffhandlung eingerichtet.

Das anschaulich überlieferte Gebäude ist ein wichtiges Dokument sowohl für das Medizin- und Kurwesen als auch für das Schulwesen in Königsfeld. Als erstes Ärztehaus und Apotheke und erste Kleinkinderschule ist es bedeutend für die frühe Entwicklungsgeschichte Königsfelds. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Historische Ansicht des Gebäudes



Zinzendorfplatz 6 (Flst.Nr. 19)

Handlung, Firma Just & Cie.

Zweigeschossiges, massiv erbautes Geschäftshaus in Ecklage unmittelbar gegenüber des Zinzendorfplatzes. Sichtziegelmauerwerk und Buntsandstein-Gliederungen durch Kellersockel, Gesimsband und Öffnungsgewänden. Südlich zur Stellwaldstraße Mittelrisalit. Eingangsportal an der abgeschrägten Gebäudeecke mit den Jahreszahlen „1813“ und „1888“ in einem Wappenschild. Westlich zum Zinzendorfplatz bauzeitliche Schaufenstergruppe. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Walmdachgauben abschließend. 1888 erbaut, jüngere Anbauten.

Die Brüdergemeine ließ das Gebäude 1888 als Gemeinladen der Firma Just & Cie. erbauen.

Das stattliche und repräsentative Geschäftshaus ist ein Zeugnis für die bauliche Entwicklung und den Gestaltungsanspruch des Luftkurortes Königsfeld im späten 19. Jahrhundert. Als wichtiger Bestandteil der Infrastruktur zur Versorgung der Bevölkerung ist es zudem ein Dokument des örtlichen Gemeinwesens. An seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht der Handlung von Südosten



Ansicht der Handlung von Südwesten



Historische Ansicht des Gebäudes



Zinzendorfplatz 7, 7a (Flst.Nr. 60/1)

Gemeinlogis, Haus Veil, Gasthof der Brüdergemeinde

Zwei- bis dreigeschossiger, verputzter Massivbau in Ecklage über L-förmigem Grundriss. Der südliche Flügel (Nr. 7) mit hoher Erdgeschosszone und holzverschindeltem Fachwerk-Obergeschoss. Eingangsportale aus Buntsandstein. Der westliche Flügel (Nr. 7a) mit eingestelltem, giebelständigen Zwischenbau. Nach oben mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Walmdach mit Satteldach- und Walmdachgauben abschließend. 1807/08 erbaut, 1869 Zwischenbau erbaut, im späten 19. Jahrhundert aufgestockt.

Die Brüdergemeinde ließ das Gebäude (Nr. 7) 1807 als erstes Haus in Königsfeld erbauen. Es diente zunächst als Gemeinlogis zur Unterkunft von Neuankömmlingen und Gästen. Das Nachbargebäude (Nr. 7a) ließ Philipp Heinrich Veil 1808 als erstes Privathaus in Königsfeld erbauen.

Das stattliche Gebäude in zentraler, ortsbildprägender Lage ist herausragendes Zeugnis für die Bau- und Entwicklungsgeschichte Königsfelds. Als erstes Gebäude des Ortes mit zentraler Funktion als Gemeinhaus dokumentiert es den Siedlungskern und das soziale Gefüge der Brüdergemeinde. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Gasthofes von Nordosten



Ansicht des Gasthofes von Südosten



Ansicht des Gasthofes 1903



Zinzendorfplatz 9 (Flst.Nr. 40)

Diasporahaus

Zweigeschossiger, verputzter Massivbau über Kellersockel aus Buntsandstein. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen mit befenstertem Kniestock unter einem Satteldach mit Wiederkehr abschließend. 1863 erbaut. Westlich des Gebäudes ein eingeschossiges, fachwerksichtiges Nebengebäude mit Satteldach. 19. Jahrhundert.

Die Brüdergemeine ließ das Gebäude 1863 durch den Architekten Jakob Aichelin als Diasporahaus mit Kleinkinderschule erbauen. 1892 wurde eine Missionsvorschule hier eingerichtet und dazu das Dachgeschoss ausgebaut.

Das gut überlieferte Gebäude samt dem Nebengebäude ist ein wichtiger Bestandteil des Gemeinwesens der Königsfelder Brüdergemeine und damit ein Dokument für die sozialen Strukturen und Einrichtungen des Ortes. In zentraler Lage, unmittelbar gegenüber des Zinzendorfplatzes steht es zudem als gutes Zeugnis für die planmäßige, rasterförmige Gründungsanlage Königsfelds. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht des Nebengebäudes von Nordosten



Zinzendorfplatz 10 (Flst.Nr. 38)

Witwenhaus

Zweigeschossiger, verputzter Massivbau über Kellersockel aus Buntsandstein in Ecklage. Horizontale Gliederung durch Gesimsband aus Buntsandstein. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus und Wiederkehr abschließend. 1862 erbaut.

Westlich des Gebäudes ein eingeschossiges Nebengebäude mit massivem Unterbau und fachwerksichtigem Aufbau. Abschließendes Satteldach. 19. Jahrhundert.

Die Brüdergemeine ließ das Gebäude 1862 durch den Architekten Jakob Aichelin als Witwenhaus erbauen.

Das anschaulich überlieferte Gebäude samt Nebengebäude ist ein wichtiger Bestandteil des Gemeinwesens der Königsfelder Brüdergemeine und damit ein Dokument für die sozialen Strukturen und Einrichtungen des Ortes. In zentraler Lage, unmittelbar gegenüber des Zinzendorfplatzes steht es zudem als gutes Zeugnis für die planmäßige, rasterförmige Gründungsanlage Königsfelds. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht des Nebengebäudes von Südosten



Zinzendorfplatz 11 (Flst.Nr. 34)

Schwesternhaus, Erdmuth-Dorotheen-Haus

Zweigeschossiger, verputzter Massivbau über Kellersockel in Ecklage. Das Gebäude besteht im wesentlichen aus zwei ähnlichen Baukörpern mit kleinem Verbindungsbau. Vertikale Gliederung durch farblich abgesetzte Lisenen. Nach oben mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Krüppelwalmdach mit Wiederkehr und Schleppegauben abschließend. 1809 erbaut, Erweiterungen in nördliche Richtung in Etappen 1816, 1839 und 1862. Westlich des Gebäudes parkähnliche Gartenanlage mit kleinem, offenem Pavillon mit Pyramidendach. Um 1900.

Die Brüdergemeinde ließ das Gebäude 1809 als Schwwesternhaus erbauen.

Das stattliche, gut überlieferte Gebäude samt Garten und Pavillon ist ein wichtiger Bestandteil des Gemeinwesens der Königsfelder Brüdergemeinde und damit ein Dokument für die sozialen Strukturen und Einrichtungen des Ortes. In zentraler Lage steht es zudem als gutes Zeugnis für die planmäßige, rasterförmige Gründungsanlage Königsfelds. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Historische Ansicht



Zinzendorfweg (Flst.Nr. 36/1)

Der Zinzendorfweg erstreckt sich in geradem Verlauf vom Zinzendorfplatz im Osten kommend in westliche Richtung bis er in die Rathausstraße einmündet. Die ehemalige Straßenachse wurde inzwischen weitestgehend vom Straßenverkehr beruhigt. Der Abschnitt unmittelbar zwischen Zinzendorfplatz und Kirchensaal ist als reiner Fußweg angelegt. Der westliche Abschnitt des Zinzendorfweges ist heute als Grünfläche angelegt. Als wichtige Achse wird der Weg im Osten durch den Kirchensaal dominiert; im Westen beherrschen Grünflächen und das Rathaus das Straßenbild.

Als wichtiger und zentraler Bestandteil des Straßenrasters, das auf die Gründung der Plansiedlung Königsfeld zurückgeht, trägt der Zinzendorfweg eine wichtige Aussage für die strukturelle Entwicklung des Ortes. Die Grün- und Freiflächen sind für den Verlauf des historischen Straßenraumes als erhaltenswert anzusehen.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Westen auf Höhe von Zinzendorfplatz 11



Blick nach Osten auf Höhe von Zinzendorfweg 5



Zinzendorfweg (Flst.Nr. 38, 39, 40, 44)

Fußwege und Gärten zwischen Zinzendorfweg und Friedrichstraße

Von der Friedrichstraße in Richtung Norden zum Zinzendorfweg führender, gerade verlaufender Fußweg. Mittig dieses Weges führt ein weiterer Stichweg in östliche Richtung. Diese Fußwege erschließen mehrere Gärten, die sich hinter den Gebäuden Zinzendorfplatz 9 und 10 erstrecken.

Bereits im Gemarkungsatlas von 1889 sind diese Fußwege und Gärten verzeichnet.

Diese innerörtlichen, historischen Fußwege samt den zugeordneten Hausgärten sind ein seltenes Beispiel für die Erschließung der tiefen Grundstücksparzellen des recht breiten Straßenrasters des Gründungsplanes von 1807. Diese Fußwege- und Freiflächenstrukturen sind als erhaltenswert anzusehen.



Erhaltenswerter historischer Fußweg
Erhaltenswerte historische Grünfläche



Blick nach Norden auf das Gebäude Zinzendorfweg 6 (rechts die Gartenanlage)



Blick nach Osten entlang des Fußweges



Sägeweier und Hörnlebach (Flst.Nr. 76)

Bachlauf und Weiher

Der östliche Ortsrand wird durch die Talsenke des Hörnlebachs gekennzeichnet. Nordöstlich des historischen Ortskerns von Königsfeld fließt der Hörnlebach in den Sägeweier, der dem Namen nach als Wasserversorgung für die unmittelbar nordöstlich des Weihers stehende Sägemühle diente.

Der weitestgehend im natürlichen Bachbett verlaufende Hörnlebach ist als Ausgangspunkt für die Ansiedlung des Hörnlisshofes in der frühen Neuzeit anzusehen. Die Versorgung mit frischem, fließendem Wasser war für eine Ansiedlung lebensnotwendig. Der Sägeweier ist ein Beispiel für die Nutzbarmachung der Wasserkraft, die hier für eine Sägemühle genutzt wurde. Diese historischen Wasserflächen sind daher als erhaltenswert anzusehen.



Erhaltenswerte historische Wasserfläche



Blick auf den Sägeweier von Norden



Bachlauf des Hörnlebachs



Östliche Ortslage (Flst.Nr. 74/2, 75, 76)

Grünfläche

Die historischen Frei- und Grünflächen am östlichen Ortsrand entlang des Hörnlebachs haben sich als Grüngürtel und biotopähnlicher Naturraum weitestgehend unverändert erhalten. Diese Freiflächen charakterisieren den historischen Ortsrand und sind wichtige Elemente für die Einbettung des historischen Dorfkernes in die umgebende Natur.

Die Wiesen und Freiräume prägen in erhöhtem Maße den östlichen Ortsrand Königsfelds. Eine bauliche Freihaltung dieses historischen Ortsrandes mit seinen historisch überlieferten Freiflächen ist für das Siedlungsbild von Königsfeld wichtig.



Erhaltenswerte historische Grün- und Freifläche



Blick nach Nordosten über die Grünflächen in östlicher Ortsrandlage



Blick nach Süden entlang des Hörnlebachs



Nordwestliche Ortslage - Toniswald

Historischer Ortsrand

Der nordwestliche Ortsrand im Bereich des Toniswaldes hat sich noch weitestgehend unverändert erhalten. Diese freiräumliche Situation mit ihrem Baumbestand prägt in erhöhtem Maße den Nordwestrand und die dortige Ansicht Königfelds. Eine bauliche Freihaltung dieses historischen Ortsrandes mit seiner historisch überlieferten Struktur ist für das Siedlungsbild von Königfeld wünschenswert.



Erhaltenswerter historischer Ortsrand



Blick nach Norden entlang des Weges Am Doniswald



Denkmalschutzgesetz (DSchG) Baden-Württemberg

§ 2 Gegenstand des Denkmalschutzes

(1) Kulturdenkmale im Sinne dieses Gesetzes sind Sachen, Sachgesamtheiten und Teile von Sachen, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse besteht.

(2) Zu einem Kulturdenkmal gehört auch das Zubehör, soweit es mit der Hauptsache eine Einheit von Denkmalwert bildet.

(3) Gegenstand des Denkmalschutzes sind auch

1. die Umgebung eines Kulturdenkmals, soweit sie für dessen Erscheinungsbild von erheblicher Bedeutung ist (§ 15 Abs. 3), sowie
2. Gesamtanlagen (§ 19).

§ 12 Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung

(1) Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung genießen zusätzlichen Schutz durch Eintragung in das Denkmalsbuch.

(2) Bewegliche Kulturdenkmale werden nur eingetragen,

1. wenn der Eigentümer die Eintragung beantragt oder
2. wenn sie eine überörtliche Bedeutung haben oder zum Kulturbereich des Landes besondere Beziehung aufweisen oder
3. wenn sie national wertvolles Kulturgut darstellen oder
4. wenn sie national wertvolle oder landes- oder ortsgeschichtlich bedeutsame Archive darstellen oder
5. wenn sie aufgrund internationaler Empfehlungen zu schützen sind.

(3) Die Eintragung ist zu löschen, wenn ihre Voraussetzungen nicht mehr vorliegen.

... Fortsetzung, siehe Folgeseite



Denkmalschutzgesetz (DSchG) Baden-Württemberg

§ 28 Übergangsbestimmungen

(1) Als Eintragung in das Denkmalsbuch gemäß § 12 gilt die Eintragung in

1. das Denkmalsbuch und das Buch der Bodenaltertümer nach dem badischen Landesgesetz zum Schutz der Kulturdenkmale,
2. das auf Grund von Artikel 97 Abs. 7 der württembergischen Bauordnung angelegte Landesverzeichnis der Baudenkmale,
3. das auf Grund von § 34 der badischen Landesbauordnung angelegte Verzeichnis der Baudenkmale,
4. das Verzeichnis der Denkmäler nach Artikel 8 und 10 des hessischen Gesetzes den Denkmalschutz betreffend vom 16. Juli 1902 (RegBl. S. 275),
5. das Denkmalverzeichnis gemäß Verfügung des württembergischen Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betreffend den Schutz von Denkmalen und heimatlichem Kunstbesitz, vom 25. Mai 1920 (RegBl. S. 317).

(2) Die Eintragungen nach Absatz 1 sollen in das nach diesem Gesetz anzulegende Denkmalsbuch nach den für Neueintragungen geltenden Bestimmungen übertragen werden.

(3) Straßen-, Platz- und Ortsbilder, die nach dem badischen Denkmalschutzgesetz geschützt waren, behalten diese Eigenschaft gemäß § 19, soweit der Schutz im Einvernehmen mit der Gemeinde verfügt worden ist. Gebiete, die nach dem badischen Denkmalschutzgesetz zu Grabungsschutzgebieten erklärt waren, werden Grabungsschutzgebiete gemäß § 22.

(4) Kulturdenkmale im Eigentum des Staates und öffentlich-rechtlicher Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen, die nicht in das Denkmalsbuch eingetragen sind, aber eine besondere Bedeutung besitzen, stehen bis zum Ablauf von zehn Jahren nach Inkrafttreten dieses Gesetzes den eingetragenen Kulturdenkmälern gleich.

(5) Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der Fideikommissauflösung zum Schutz von Gegenständen und Sachgesamtheiten von besonderem künstlerischen, wissenschaftlichen, geschichtlichen oder heimatlichen Wert getroffen sind, werden durch dieses Gesetz nicht berührt. Solche Maßnahmen können geändert, an die Vorschriften dieses Gesetzes angepaßt oder aufgehoben werden. Zuständig hierfür sind die höheren Denkmalschutzbehörden. Sie haben auch die zur Durchsetzung der Maßnahmen erforderlichen Anordnungen zu treffen. Soweit zur Wirksamkeit eines Rechtsgeschäftes oder zur Vornahme einer Handlung die Genehmigung des Fideikommissgerichts erforderlich war, geht die Genehmigungszuständigkeit auf die höhere Denkmalschutzbehörde über.

... Fortsetzung, siehe Folgeseite



Denkmalschutzgesetz (DSchG) Baden-Württemberg

§ 19 Gesamtanlagen

(1) Die Gemeinden können im Benehmen mit der höheren Denkmalschutzbehörde Gesamtanlagen, insbesondere Straßen-, Platz- und Ortsbilder, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse besteht, durch Satzung unter Denkmalschutz stellen.

(2) Veränderungen an dem geschützten Bild der Gesamtanlage bedürfen der Genehmigung der unteren Denkmalschutzbehörde. Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn die Veränderung das Bild der Gesamtanlage nur unerheblich oder nur vorübergehend beeinträchtigen würde oder wenn überwiegende Gründe des Gemeinwohls unausweichlich Berücksichtigung verlangen. Die Denkmalschutzbehörde hat vor ihrer Entscheidung die Gemeinde zu hören.



Erhaltenswerte historische Objekte

Die bauliche Überlieferung eines Ortes drückt sich nicht alleine in den Kulturdenkmälern aus. Weitere wichtige Zeugen der Bau- und Siedlungsgeschichte prägen die heutige Ortsgestalt. Dies sind sowohl Gebäude als auch Straßenräume und Fußwege sowie Grün- und Freiflächen, Ortsränder oder Wasserflächen. Die Bewahrung dieser als erhaltenswert gekennzeichneten historischen Objekte ist wichtig für die Einbettung der Kulturdenkmäler in ein intaktes und sinnstiftendes Umfeld. Sie ist daher aus denkmalfachlicher Sicht eine wichtige Planungsempfehlung.

